

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühren. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 15. November 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsliteratur usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 132.

Des Buftags wegen erscheint Nr. 133 erst Sonnabend, den 19. November.

## Verband und Gutenbergbund

einerbauliches Kapitel über wirkliche und vorgetäuschte Leistungsfähigkeit.

Der Verband verspricht viel, aber hält wenig.

Also sprach auf dem Breslauer Kriegsrat ein Mann, des Name zu Anfang dieses Jahres in einem historischen Städtchen in dem andren Sachsen, von dem aus der „Korr.“ seine blinderische und sonstige Machenschaften aufhellenden Blätter nicht ausschicken kann, zu einem ergötzlichen Wortspiel Anlaß gab. Wie von jenem erleuchteten Haupt aus der Stadt an einem vielbesungenen Flusse, wo die Wortspiele überhaupt zu Hause sind, deren Ruhm im besondern aber durch eine delikate Schlackwurft, knusprigen Honigkuchen und eine Lattcher genaunte Sorte von Edelmenschen hinausgetragen wird, bei besagter Gelegenheit, so kann man es überall hören, wo eine Ubart von Buchdrucker das Gehege ihrer Zähne öffnet zu Lob und Preis ihres Tugendbundes. Auch in einem Blatte, dessen Weltbedeutung die Zeitungskönige von Newyork, London, Paris und Berlin neidlos anerkennen müssen, ist ständig zu lesen, wie prächtlich der große Verband der richtigen Buchdrucker immer tut und wie wenig dahinter steckt. Ferner haben es während bald zwei Jahrzehnten Tausende von Flugschriften eindringlich erzählt, wie groß und stolz die Taten und Leistungen des gedachten Tugendbundes, und wie schwach und ärmlich dagegen das erscheint, was der ruhmredige Verband aufzuweisen vermag.

Auch neuerdings verkünden wieder Posaunenstöße von Berlin, M. Gladbach, Köln und München aus des herrlichen und christlichen Tugendbundes Macht und Größe. Und in Deutschlands Gauen wird es an den Orten, wo der Sonne sonst so siegreiche Kraft das Dunkel gewisser Menschenköpfe nicht zu erhellen vermag, gläubig nachgebetet, was der „Typograph“, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“, das „Zentralblatt“ der christlichen Gewerkschaften und „Der treue Kamerad“ der süddeutschen katholischen Jugendvereinigungen wenn nicht wörtlich, so aber doch im Sinne jenes Delegaten aus der so viel berühmten Stadt vorkau: „Der Verband verspricht viel, aber hält wenig“.

Nur um ad oculos zu zeigen, daß die Reklame-trommel für den Tugendbund in der Tat mit großem Rechte geschlagen wird, daß des Verbandes Gespreizte schon an Schaumschlägerer grenzt und auf diesem Erdenrunde nichts so wahr, echt und imponierend ist als der Zahlenparademarsch der Tugendbündler, ergreift der „Korr.“ zu diesem Kapitel das Wort. Liegt uns doch nichts mehr am Herzen, als dem Tugendbunde zu seiner vollen Bedeutung zu verhelfen. Schwache Versuche dazu sind vom „Korr.“ ja schon seit 17 Jahren und zuletzt in den Nummern 123, 123, 124 und 126 gemacht worden, aber es muß dem Tugendbunde noch mehr Gerechtigkeit widerfahren. Auf daß sein Name rühmend genannt werde von Dausenau bis Leipzigerdingen und von Grafenau bis Klauspuszen! Wenn dem doppelt gekrünten Haupt in des Tugendbundes ausgebeuteten Landen dann Tränen der Freude aus den glückstrahlenden Augen quillen

und nicht nur dann und wann ein Tropfenfall, sondern in Strömen gleich die Freudenströme über die geröteten Wangen fließen, wenn Paul der Thränenreiche mit noch mehr Stolz als einst Karl V. sagen wird: In meinem Reiche geht die Sonne nicht unter — dann wollen wir es genug sein lassen! Dann ist der Tugendbund zu seinem ihm so mißgünstigen Rechte gekommen, und vom Verbande weiß man dann, was wirklich ist.

Tatsache ist nämlich, daß der Verband gleich jeder andren Gewerkschaft und auch gleich dem Tugendbund und der Prinzipalkasse lediglich aus versicherungstechnischen Gründen seinen Leistungen einen freiwilligen Charakter gibt. Der Tugendbund aber behauptet von sich gern das Gegenteil und zieht die Gewährleistung der Rechte im Verband ungefähr immer so in Zweifel, wie es z. B. in einem von Paul Thränert gezeichneten Flugblatte folgendermaßen geschah: „Tausende von Kollegen haben die segensreiche Wirksamkeit unsrer Organisation empfunden und stehen um so treuer zu ihr, als diese ihre Anrechte in jeder Weise sichergestellt. ... Da dies nun aber (im Verbande. Red.) nicht der Fall ist, so schweben diese Ansprüche der Mitglieder in der Luft“. ... Wo das In-der-Luft-Schweben tatsächlich zutrifft, ersieht man am deutlichsten an einer Gegenüberstellung der betreffenden statutarischen Bestimmung.

**Im Verband:**  
Alle in den §§ 7—10 aufgeführten Unterstüzungen sind freiwillige, ein gerichtliches Klagebares Recht oder ein sonstiger Rechtsanspruch auf dieselben steht keinem Mitgliede zu.

**Im Gutenbergbund:**  
Die Höhe jeder der aufgeführten Unterstüzungen wird nach dem Stande des Bundesvermögens bemessen und von der Generalversammlung festgesetzt. Die Klassen des Gutenbergbundes sind keine Unterstüzungskassen im Sinne des Gesetzes. Ein Klagebares Recht auf bestimmte Anrechte und Unterstüzungen steht den Mitgliedern nicht zu.

Der Tugendbund ist demnach als Sicherheitsventil gar nicht etwa einseitig; er betätigt diese seine ihm von dem letzten legitimen Inhaber des Redaktions-schemels attestierte Eigenschaft nicht nur auf tariflichem Gebiete. In seinem Unterstüzungsweisen zieht er vielmehr die Sicherheitsrauben so fest an, daß von einem Anrecht überhaupt nicht mehr zu sprechen ist, denn auch nach dem Inhalte des Bundesstatutes sollen die Ansprüche Bemessung finden. Der Vorbehalt sind weit mehr, als es die Rücksicht auf die Gesetze erfordert. Im Verbande hingegen beschränkt sich die Vorbehaltsklausel auf das Unvermeidlichste. Um mit Herrn Thränert zu reden, der übrigens dem Fremdwörtertschätze des überchristlichen Hofstätt damit eine Anleihe entnimmt, so find das „falschliche Kniffe“, auf gut deutsch: betrügerische Vorspiegelungen. Mit welcher Berechtigung St. Paulus uns solcher Manipulationen zeigen kann (weil der „Korr.“ den Generalversammlungszauber des Tugendbundes aufdeckte), werden wir noch weiter sehen.

Die Leistungen und Unterstüzungs-einrichtungen im Tugendbunde sind früher schon und werden auch jetzt noch zum Verbunkeln des vom Verband in humanitärer Beziehung Gebotenen mächtig herausgeföhren. Der „Typ.“ schrieb erst in seiner Nummer vom 4. November dieses Jahres:

„Daß sich der Gutenbergbund mit seinen Leistungen und seinen Unterstüzungseinrichtungen durchaus sehen lassen kann, wissen nicht nur unsre und die Verbandsmitglieder, sondern auch die „Korr.“-Redaktion recht genau“. Nicht lange nach Erscheinen des Thränert'schen Werberufs mit den „falschlichen Kniffe“ bezüglich der beiderseitigen Sicherheit der Unterstüzungsansprüche schrieb der „Typ.“, der Tugendbund habe seine Unterstüzungs-zweige in geradezu vorbildlicher Weise ausgebaut. In einem älteren Flugblatte der Hauptleitung heißt es, der Tugendbund dürfte hinsichtlich der Unterstüzung seiner Mitglieder in allen Notlagen des Lebens an erster Stelle marschieren. Ein andres Pasquill gegen den Verband läßt den Tugendbund in seinen Unterstüzungsleistungen nicht im mindesten nachsehen. Vergnügen wir uns mit diesen wenigen von vielen vorhandenen Beweisen abschätzlicher Täuschung in gedachter Richtung. Wie genau die Redaktion des „Korr.“ die Leistungen des im Laufe der Jahre nicht besser, sondern gar noch „christlich“ gewordenen Tugendbundes kennt, wird sie an der umstehenden Stufenleiter der einzelnen Unterstüzungen hüben und drüben zeigen.

Jede Position und jede Zahl in dieser verblüffend drastischen Gegenüberstellung spricht Bände. Das Ruhmesgemälde, mit dem sich der Tugendbund speziell hinsichtlich seiner Leistungen von jeder Befleckung hat und von dem im vorausgegangenen nur einige Kostproben unsren Lesern gegeben wurden, was ist es anders als einer der bewußten „falschlichen Kniffe“? Das ist die „leistungsfähige Organisation“, nicht wie sie von Thränert in seinem Flugblatt im Gegenfaze zum Verbande so herausgestrichen wurde, sondern wie sie in Wirklichkeit ausschaut! Gatten wir da nicht das größte Recht, in Nr. 126, als im Artikel V der „Streifzüge“ auf die Leistungen und die Unterstüzungseinrichtungen des Tugendbundes ein Brennstahl gerichtet wurde, zu behaupten:

Mit den „großartigen Leistungen“ im Gutenbergbunde steht es bei Nichtersehen also recht windig aus. Wenn bei der Litigation mit den Unterstüzungseinrichtungen der Mund weiter so voll genommen wird, dann weiß man nunmehr wohl, daß auch in dieser Beziehung beim Bunde die Wahrheit weitab von den Behauptungen liegt.

Aber eisenstirnig und verlogen, wie die Bundes-leuchten immer schon waren, kommt der Herr M. Gladbacher Weihen tatsächlich würdige Herr Thränert daher und fabuliert „falschlich“ seinen behauerten Wertes Weggenossen ein langes und breites über den „blöden Stumpfsinn“ der „Korr.“-Redaktion vor und schlägt noch düstere Sinnsteintöne an, um seine armen Mitglieder über den auch im Klassenwesen erstaunlich großen Abstand zwischen Verband und Bund hinwegzutauschen. Ja, ein Kölner Bündler erdreistete sich vor einigen Monaten, in einem Punkt unsre Leistungen ganz schwarz zu malen, die des Tugendbundes aber als weithin leuchtende Reklametafel erscheinen zu lassen. Na, dem Gevatter vom Rheine haben wir es in Nr. 78 so besorgt, daß er das Wiederkommen vergessen hat. Herr Silex aus Halle aber stellte in Breslau dummdreißt und gottesfürchtig die Behauptung auf: „Der Verband verspricht viel, aber hält wenig“.

Die 'Koststückerkunststücke sind mit dem, was sich aus den angestellten Vergleichen ergibt, jedoch



zumal für Nachwuchs in keiner Weise Sorge getragen werden konnte.

Innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit haben über 20 Kollegen hier dem Bunde den Rücken gekehrt und der ehemals beinahe 100 Mitglieder starke Ortsverein ist auf etwa 37 Mitglieder zusammenge schrumpft. Jeder Kollege wird mir zustimmen, wenn ich sage, daß die günstigen Momente der letzten Jahre zwecks Gewinnung neuer Mitglieder nicht wiederkehren und trotzdem konnte der Gutenbergbund nicht vorwärts gebracht werden! Die Überbrücke in den Verband mehrten sich und werden trotz aller Verschönigungen auch weiter andauern.

Zu diesem Grunde kamen noch die wenig belebenden, schlecht besuchten Monatsversammlungen, in denen jede geistige Anregung fehlt, sowie die jeweiligen Neuwahlen der Ausschußmitglieder, welche ein tristes Bild von der Stagnation des Bundes im Kleinen wiedergaben. Nur mit Mühe und Not gelang es, die nötigen Personen zu finden; jeder sah ein, daß er speziell am hiesigen Ort auf einem verlorenen Posten steht. Dies hat wohl auch den seitigeren Kreisvorstehenden bestimmt, eine Wahl nicht mehr anzunehmen. Weiter ist hier jede Möglichkeit ausgeschlossen, an den technischen Fortschritten teilzunehmen, wie es die jetzige Zeit erfordert. Jeder Einfluß am hiesigen Orte bei irgend welchem Anlaß ist gänzlich unmöglich.

Die weitere Ursache, daß die Unterstützungen des Verbandes und besonders des Gaus Württemberg mit seinen humanitären Einrichtungen die des Bundes weit überragen und die bestimmte Garantie geben, daß erworbene Rechte auch eingehalten werden, haben mir meinen Schritt um so leichter gemacht.

Die an anderen Orten, sogar in Rheinland-Westfalen, Ausgetretenen haben sich in gleicher oder ähnlicher Weise über ihre Beweggründe geäußert; teilweise wurden noch viel drastischere Momente vorgebracht, mit denen wir einstweilen aber noch unser Pulver trocken halten werden. „Was sie am Gutenbergbunde haben“, wie die weltabgeschiedenen Rottweiler sagen, sehen dessen Mitglieder eben mehr und mehr ein, und sie finden dann den richtigen Weg auch ohne den „Korr.“

Uns liegt nur daran, die ärgerniserregenden Schwindereien der trotz all ihrer Ehrlichkeit schauerlich verlogenen Leitung des Jugendbundes zu brandmarken und ihr das Konzept zu verderben, den Gutenbergbund öffentlich auf das Ruhmespedestal gewerkschaftlicher Vollkommenheit zu erheben, und das zwar auf Kosten des Verbandes.

Das ist hiernit gesehen: wir haben von beiden Seiten die statutarischen Bestimmungen sprechen lassen. Nun kann jeder wissen, wie er mit dem Verband und wie er mit dem Gutenbergbunde daran ist. Vornehmlich wird aber die Öffentlichkeit nun im klaren sein, was von den großen Worten und den gleichnerischen Versicherungen vom und über den Jugendbund wahr ist, mögen sie nun von ihm selbst oder von christlich-gewerkschaftlicher Seite ausgehen, nämlich nichts!

## Die Lieboldtsche Begräbniskasse.

(Ein Schlußwort.)

Eigentlich wollte ich mich auf eine weitere Polemik nicht einlassen, da der „Korr.“ nicht für vorgenannte Kasse da ist und sein Raum für andre Sachen nötiger gebraucht wird. (Stimm. Red.) Da der Vorsteher kräftig aber die Mitglieder mit den regelmäßigen Überschüssen wieder einzulassen sucht, will ich doch die Sache noch von einer andern Seite beleuchten.

Der Rechenschaftsbericht vom 1. Oktober 1898, also kurz vor der ersten wesentlichen Erhöhung, zeigte 52029,66 Mk. Vermögen bei einem Stande von 1946 Mitgliedern, wovon 120 steuerfrei waren (mit Anspruch auf je 150 Mk.). Es entfielen also auf ein Mitglied 26,74 Mk. Vermögen. Zog man die 18000 Mk. für die Steuerfreien ab, so blieb für die übrigen Mitglieder noch ein ganz ansehnlicher, wenn auch nach den statutenmäßigen Forderungen nicht genügender Bestand.

Der letzte Abschluß unter der neuen Ära weist nun ein Vermögen von 104135,72 Mk. auf bei einer Mitgliederzahl von 5094, wovon 354 steuerfrei sind mit einem Anspruch von je 300 = 106200 Mk. Für die übrigen 4740 Mitglieder bleibt — nichts. Vermögen entfällt auf das Mitglied jetzt 20,44 Mk., es hat sich also in verhältnismäßig kurzer Zeit um 6,30 Mk. pro Kopf vermindert. Was das Statut verspricht, kann ja jeder in Nr. 125 nachlesen.

Wenn also, wie ja auch früher, immer scheinbare Überschüsse gemacht wurden, so geschah es durch die Einschreibegelder und die Beiträge von über 3000 neuen Mitgliedern, deren Ansprüche jedoch, ebenso wie die der alten, mit jedem Jahre wesentlich steigen, so daß eine Deckung von nur 17,24 Proz. doch im höchsten Grade ungenügend ist.

Eine Vertagung der Aussprache, wenn auch nur um ein Jahr, kann schon sehr üble Folgen haben. In der

besten Absicht habe ich die Frage angeschnitten, aber im „Korr.“ ist für mich Schluß. Die jüngeren Mitglieder mögen nun die Frage in ihrem Interesse und in geeigneter Weise weiter verfolgen. Ich habe sie in Fluß gebracht, weiter wollte ich nichts.

Leipzig.

Adolf Hüttig.

## Das Buchgewerbe im Auslande.

**Österreich.** Der Reichsverband der österreichischen Buchdruckereibesitzer hielt im Oktober in Wien eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sich einer „äußerst regen Teilnahme sowohl von Delegierten der Kronlandsvereine als auch der Firmen“ erfreut haben soll. Wie dem Organe des Reichsverbandes zu entnehmen ist, erstattete zunächst das „vorgeordnete Komitee betreffend die Sicherstellung der Faktoren“ seinen Bericht. Im Anschluß daran wurde beantragt, daß jeder Prinzipal 24 Kronen für jeden beschäftigten Faktor zu einem Fonds beitragen solle, woraus benötigte Faktoren in weitgehendster Weise zu unterstützen seien. Dieser Antrag fand schließlich Annahme. Seine Durchführung wurde den Einzelvereinen überlassen. Die Bildung eines Schutzfonds für Prinzipale soll eine kräftige Förderung erfahren haben, zumal ein Weg gefunden sei, der weitergegangen werden müsse. Um eine Zusammenfassung der Prinzipalsmeinungen zu ermöglichen, wurden organisatorische Maßnahmen bei der „Besprechung der Informationsangelegenheiten“ geteilt. Von einer Neuauflage des Minimaltarifs zur Berechnung von Buchdruckerarbeiten will man absehen und eine Vorstufe zu einem solchen Tarife schaffen, die in einer Anleitung zum kalkulieren bestehen soll. Um eine engere Fühlungnahme unter den einzelnen Firmen herbeizuführen, wurde beschlossen, den Reichsverband zu einer Zentralstelle der Einzelvereine (Bremen) auszubauen.

In einer im Juli d. J. gepflogenen Debatte des Wiener Gemeinderats über die Begräbniskosten für Dr. Rueger hatte der II. Vizebürgermeister der Stadt Wien, Heinrich Hierhammer, ein ehemaliger Buchdruckereibesitzer, ausgesprochen, die Herren Sezer und Drucker hätten dabei ein glänzendes Geschäft gemacht, denn der Tarif dieser Herren sei außerordentlich hoch. Auf einen Zwischenruf eines sozialdemokratischen Gemeinderatsmitglieds hatte Hierhammer geantwortet, daß für den Permannenzdienst, den die Wiener Präsidialkanzlei für das Sezer- und Druckerpersonal der Firma Gerin vom 24. Februar an angeordnet hatte, ein Metzger 38 Kronen und die Sezer je 20 Kronen pro Nacht erhalten hätten. Dieser Ausschreiberei gegenüber stellte der österreichische Verbandsvorstand am 15. Juli in einem offenen Brief an Hierhammer fest, daß das Personal der Firma Gerin vom 24. Februar bis zum Tode Dr. Ruegers überhaupt keinen Permannenzdienst gehabt habe. Es wurde nur einigen Kollegen aufgegeben, nach Schluß der normalen Arbeitszeit zu Hause zu bleiben, damit sie im Bedarfsfalle zu erreichen waren. Für diesen Hausarrest bekamen die Betroffenen keine Entschädigung. Ein einziges Mal nur hätten zwei Sezer von 11/2 Uhr nachts bis 4 1/2 Uhr früh gearbeitet; hierfür erhielten sie die tarifmäßige Bezahlung von etwa 9—11 Kronen und den nächstfolgenden Vormittag frei, also Gesamtkosten pro Mann 12—13 Kronen. In der Woche, in welcher Dr. Rueger starb, erhielten sich die Wöhne einiger Gehilfen der Firma Gerin infolge Überstunden nur um 2—4 Kronen. Die ganze Angelegenheit wurde in der Sitzung des Wiener Gemeinderats vom 18. Oktober d. J. von neuem zur Sprache gebracht. Aus einer neuerlichen Erklärung des II. Vizebürgermeisters Hierhammer ging hervor, daß die Rechnung der Firma Gerin, welche die aus dem Anlasse benötigten Gemeinbedruckungen herzustellen hatte, 10600 Kronen betrug. Zuerst lautete die Forderung auf 11000 Kronen. Die Firma wurde sofort nach ihrer Rechnungslegung von der Wiener Stadtbuchhaltung darauf aufmerksam gemacht, daß die Summe ganz entschieden zu hoch erscheine. Es wurden vorbehaltlich einer genaueren Nachprüfung vorläufig nur 7000 Kronen an die Firma ausbezahlt. Nach allerdings nur flüchtiger Durchsicht habe Hierhammer die Bemerkung über das glänzende Geschäft der Sezer und Drucker gemacht. Nach dem Wortlaute der Rechnung sei er dazu berechtigt gewesen, denn ein Passus darin habe gelaute: „Der Gehilfenausfluß wurde verständig und unter der Kontrolle des Gehilfenausflusses haben diese Zeitüberschreitungen stattgefunden“. Er (Hierhammer) hätte also annehmen müssen, daß das mit dem Einverständnis des Gehilfenobmanns geschehen sei. Daß die Firma Gerin die Stirne hatte, eine kraße Unwahrheit hineinzuschreiben, um sich zu bereichern, das habe er nicht annehmen können. Nach alledem könne er seine Bemerkung gegen das Personal nicht mehr aufrecht erhalten. Aus dem Verlaufe der Debatte wird die Mitteilung Interesse erwecken, daß die Firma Gerin den Betrag ihrer Rechnung schließlich um 6400 bzw. 6000 Kronen reduzierte, indem sie den Betrag auf 4600 Kronen herabsetzte. Der II. Vizebürgermeister Wien gestand also in aller Form zu, daß er den Buchdruckergehilfen unrecht getan habe. Die Firma Gerin soll, wie wir dem Wiener „Vorwärts“ entnehmen, die Preise der Gemeinbedruckungen zum Schaden der übrigen Wiener Buchdruckereien ziemlich heruntergedrückt haben. Vielleicht wollte sie sich diesmal in der richtigen Erwägung, daß nicht alle Tage Bürgermeister sterben, schablos halten, freilich hätte das nicht auf Kosten der Gehilfen geschehen dürfen. Der österreichischen Verbandsleitung müssen es die Wiener Kollegen in diesem Falle Dank wissen, daß sie in energischer Weise das Märlein von den hohen Gehilfenlöhnen gründlich zerstört hat.

**Italien.** Unser italienischer Bunderverband beschäftigte sich auf seinem achten Kongress in Neapel, der am 31. Oktober seinen Anfang nahm, mit der Frage des Generalstreiks. Nach längerer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die besagt, daß die wirtschaftliche und politische Befreiung des Proletariats nur durch schrittweise Eroberungen zu erzielen sei, daß der Generalstreik als plötzliche Unterbrechung des wirtschaftlichen Lebens in Widerspruch zur Methode der schrittweisen Hebung des Proletariats stehe, um dann zu betonen, daß der Generalstreik nur als äußerstes Mittel in äußersten Fällen der Verletzung der proletarischen Rechte anzuwenden sei. Dem unüberlegt heraufbeschworenen Generalstreik wird jede Solidarität verweigert. In Fällen allgemeiner Arbeitsenthaltung, die von der Konföderation der Arbeit proklamiert wird, sollen die Sezer und Drucker der Tageszeitungen die Arbeit ruhen lassen, da das Erscheinen der Tageszeitungen nicht als öffentlicher Dienst aufzufassen sei. Wenn von der Arbeiterammer allgemeine Streiks lokaler Natur proklamiert worden sind, wird der lokalen Ableitung des Verbandes anheimgestellt, den Streik auf die Tageszeitungen auszudehnen oder nicht. Soweit der Streik als Mittel im Lohnkampf in Betracht kommt, sind die Herausgeber der Tageszeitungen allen andern Unternehmern gleichzustellen. Wir sind hoffentlich bald in der Lage, unsren Lesern einen eingehenderen Bericht über die auf dem jüngsten Kongresse der italienischen Kollegen geleistete positive Gewerkschaftsarbeit zu geben. Der aufstrebenden italienischen Buchdruckerorganisation ist zu wünschen, daß sie nicht durch „plötzliche Unterbrechung des wirtschaftlichen Lebens“ auf Jahrzehnte zurückgeworfen wird. Gerade in Italien mit seinen schier unerlöschlichen Streiftreuerfabriken namentlich im Süden braucht die Gewerkschaftsbewegung Ruhe und Zeit, um in immer weiteren Volksschichten Wurzeln schlagen zu können.

**Spanien.** Die Befürchtungen, daß während der bewegten Vorgänge bei unsren südwestlichen Nachbarn vielleicht auch zu uns ein Funken überpringen könnte, sind bis jetzt haltlos geblieben. Die Ruhe und die Geschwindigkeit, mit der alles vor sich ging, dürfte auch die spanische Regierung zum Nachdenken angeregt haben, denn auch hier ist so manches „auf in State Dänemark“. Dazu kam der Umstand, und der ist nicht wegzuleugnen, daß es im Lande seit der Ferreraffäre beträchtlich gärt. In der letzten Korrespondenz von Portugal unter dieser Rubrik war von den arbeiterfreundlichen Absichten der monarchischen Regierung die Rede, die sie nicht mehr erfüllen konnte; vielleicht wird deshalb die spanische Regierung etwas mehr Bedacht, als wie man es bis jetzt gewöhnt war, auf die der Kammer nächstens zugehende soziale Gesetzesvorlage legen. Das Zentralkomitee des Buchdruckerverbandes benutzte diesen günstigen Augenblick und sandte dem Minister des Innern eine von über 1000 Kollegen unterzeichnete Petition, in der gefordert wird, daß die Zensurlose, und besonders unsere Verurteilung, in das Rubrum „Arbeitsunfälle“ aufgenommen werden möchte. Es wird in einer besonderen Statistik auf die hohe Prozentzahl von Sterbefällen hingewiesen, die zum größten Teil auf die unhygienischen Lokale zurückzuführen seien. Der Präsident des Verbandes und zwei weitere Kollegen überbrachten persönlich die Petition ins Ministerium. Der Vertreter des Ministers des Innern antwortete den Delegierten, daß ihm die Wünsche der Buchdrucker sehr gerecht erschienen, und er werde die Petition dem Institute für soziale Reformen übermitteln, daß die eventuellen nötigen Änderungen oder Anfügungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen werden könnten. Im Prinzipalsyndikat regt es sich aber auch zu gleicher Zeit; man befürchtet nämlich den Griff in den Geldbeutel, den eventuelle Gesetzesvorschriften zur Folge haben würden. Und mancher Prinzipal hat wirklich Anlaß, etwas ängstlich zu sein, denn in seinem Kunsttempel fehlt's eben an allem, was mit Luft, Licht und Hygiene zusammenhängt. Über das Schicksal der Petition wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

Eine andre Art von „hygienischer Reform“, die ebenso nötig war, vollzog der Verein „Gutenberg“ in Valencia. In gleicher Stadt existiert ein katholischer Buchdruckerverein, dessen Mitglieder zum Teil auch dem Verband angehören. Diese „Kollegen“ frequentieren die Versammlungen, besuchten die Arbeiterbörse einzig und allein, um zu spionieren und alles Wissenswerte dem Gründer ihres „eigenen Ortsvereins“ zu überbringen, der dann für die Weiterverbreitung Sorge trug. Als immer häufiger Entlassungen voramen von Kollegen, die außerhalb des Geschäfts für den Verband tätig waren und die Prinzipale oft von Beschlüssen früher Bescheid wußten, als ihnen offiziell mitgeteilt worden war, kam man der Sache auf die Spur. In Zukunft wird kein Verbandsmitglied mehr einer andern Vereinigung angehören dürfen.

Eine der Hauptaufgaben des spanischen Verbandes und ganz besonders der Madrider Sektion muß die sorgfältige Überwachung der Zeitungsbetriebe sein. Denn kann man die scharfe Konkurrenz der Segmasidinen, die immer zahlreicher zur Anstellung kommen, auch nicht verhindern, so muß doch Sorge getragen werden für eine anständige Bezahlung der daran Beschäftigten. In dieser Beziehung bleibt noch manches zu wünschen übrig. In vielen Betrieben sind Maschinen an den Maschinen beschäftigt, natürlich zum halben Lohn. In einem dieser famosen Betriebe erscheint die große Zeitung „Die Zeitgenossen“. Die Maschinen sind sehr oft reparaturbedürftig und wie es mit dem Cay aussieht, davon zeugt eine „Verichtigung“, die vor kurzem erschien. Es heißt da: „Infolge eines Fehlers, den wir uns nicht erklären

Wönnen, erlitt die letzte Romanfortsetzung unfres Herrn Direktors Menzevil einige Verschiebungen. Es ist nicht die 90. sondern die 92. Fortsetzung. In der ersten Spalte auf Seite 11 ist ein Stück Satz an Stelle eines andern. In der gleichen Spalte bringe man die Zeile 48 vor die Zeile 46 in der zweiten Spalte, dann kann man fortfahren zu lesen bis zur Zeile 47 der ersten Spalte Seite 12, dann lehre man zurück zur Zeile 48 der ersten Spalte auf Seite 11 und lese bis zur zweiten Zeile des Kapitels „Das schöne Neapel“. Nachher suche man sich Zeile 48 erste Spalte Seite 12 und von dort geht schon alles gut! Die spanischen Zeitungen haben die Einrichtung, daß man die Romane in ein Buch vereinigen kann. Mehrere solcher Zwiebelstapfen in ein Ganzes vereinigt, dürfte einen recht interessanten Irrgarten darstellen. Oben genannter Zeitungsbetrieb macht als Spezialität „Bureauarbeiten“ — so sagt wenigstens die Anzeige auf der vierten Seite der Zeitung —, aber trotz allem modernen Materiale wollen keine Verbandsmitglieder dort arbeiten und das Personal setzt sich außer den Mädchen aus Streikbrechern jeder Güte zusammen. Leider wird in einer solchen Schundbude auch das karlistische Organ „Spanischer Kurier“ gedruckt, doch dürfte vielleicht die Unzufriedenheit der Abonnenten über die chronische Verspätung dem Verleger bald zu einer besseren Einsicht verhelfen.

Die Sektion in Valencia sandte den Prinzipalen ein Zirkular, in dem sie bittet, die einzustellenden Lehrlinge im Interesse beider Teile ärztlich untersuchen zu lassen. Ein großer Teil der Prinzipale steift dem Vorschlage sympathisch gegenüber.

**Ägypten.** In Alexandria herrschen zurzeit leidlich gute organisatorische Verhältnisse. Ungefähr drei Viertel aller Kollegen sind organisiert. Die Hauptaufmerksamkeit soll zunächst der Erreichung des Achtstundentags zugewendet werden. In Kairo besteht derselbe bereits seit einigen Jahren, und auch in Alexandria hätte er mit Leichtigkeit vor der letzten Krise eingeführt werden können (es waren da fast keine Arbeitslosen da), doch es fehlte an der nötigen Einsicht. Die klimatischen Verhältnisse, die unhygienischen Arbeitsräume und die Arbeitslosigkeit lassen die Einführung des Achtstundentages täglich notwendiger erscheinen, ganz besonders kommt das während der heißen Sommermonate zum Ausdruck. Ein Umstand, der die Arbeitslosigkeit ungünstig beeinflusst, ist die Einfuhr von Druckmaschinen aus Europa. Ein Drittel aller Druckmaschinen kommt aus England, dann folgen Frankreich, Italien und dann erst Deutschland. Vom 1. Januar ab dürfte eine wesentliche Besserung eintreten, da die ägyptische Regierung, auf unternommene Schritte von Verbandsseite hin, versprochen hat, alle Regierungsdruckmaschinen — und darin besteht der größte Teil der englischen Einfuhr — im Lande selbst herstellen zu lassen.

Durch Ausdauer und Mannigfaltigkeit der Taktik konnte vor kurzem ein Sieg errungen werden. In Alexandria sollte eine neue arabische Zeitung „El Ahaly“ erscheinen. Der Verband entsandte eine Kommission, um der Verwaltung Verbandsmitglieder als Personal anzubieten. Doch fand selbige die Löhne viel zu hoch; erst als man auf eventuelle Konsequenzen hinwies, sollte dem Wunsch entsprochen werden. Aber die Kollegen waren nicht wenig überrascht, als man ihnen beim Arbeitsantritt die Türe wies. Aus Kairo hatte die Zeitung eine Streikbrecherbande empfangen. Am 16. Oktober fand dann eine außerordentliche Versammlung statt, die beschloß, daß in der Druckerei der Streik erklärt werden sollte, in der man versuchen würde, „El Ahaly“ zu drucken. Die Zeitungsgesellschaft hat nämlich keine Maschinen! Im folgenden Tage sollte die Zeitung zum ersten Male gedruckt werden. Es war der reinste Belagerungszustand. Während Kommissionen in den größten Druckereien vorstellig wurden, um die Ablehnung des Druckauftrags im voraus zu bewerkstelligen, machten andre Kollegen vor der Tür, um die Spuren der geschlossenen Formen nicht zu verlieren. Ein Buchdruckermeister konnte überredet werden, den schon akzeptierten Auftrag wieder abzulehnen, dagegen wollte Herr Timos, der Inhaber von der Zeitung „Tahydromos“, unbedingt sein „Wort halten“, weil er schon die Schließrahmen nach dem Streikbrecherempfang gesandt hatte. Es war unterdessen Abend geworden, und den immer zahlreicher erscheinenden Kollegen schlossen sich viele Passanten an, um der Dinge zu harren, die da kommen sollten. Eine Kommission sprach nochmals vor, aber Herr Timos war unerbittlich, bis ihm beim Weggehen der Sekretär etwas versieß, von welchem Schauspiel er nicht besonders erant zu sein schien. Die telephonisch herbeigerufene Kollegenschär zu einer Demonstration vor dem Hause brauchte nicht in Tätigkeit zu treten; sie ließ nur Herrn Timos hochleben, weil er auch abzehrte, zu drucken. Mit dieser Wendung war der Widerstand der „El Ahaly“ gebrochen. Die Verwaltung ließ noch das Syndikatskomitee rufen, und der Friede wurde geschlossen. Die Streikbrecher wurden durch organisierte Kollegen ersetzt und der Verband in aller Form anerkannt.

## Korrespondenzen.

**Str. Bayreuth.** Die am 5. November abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung, die sich eines äußerst zahlreichen Besuchs erfreute, hatte das Vergnügen, den Gauvorsteher Seitz (München) in ihrer Mitte begrüßen zu können. Neben der Erledigung interner Angelegenheiten wurde an Stelle des seitigeren Vorsitzenden Kollege Steeger gewählt. Ein einstündiger Vortrag des Kollegen Seitz über „Die Situation im Buchdruckgewerbe

und die nächste Tarifrevision“ fand ungeteilten Beifall. Hoffentlich wird er seinen Zweck nicht verfehlen und die Kollegen für zur ferneren Mitarbeit veranlassen, um im nächsten Jahre geschlossen hinter unsren berufenen Führern zu stehen.

**Freiburg i. Br.** Die Schaffung einer Krankengeldzuschüsse für die Mitglieder des Gaus Oberrhein beschäftigt seit mehr denn Jahresfrist die Kollegenschaft dieses Gaus. Wiederholt wurde von den Mitgliedern in kleinen Druckorten mit Gemeinde- oder Bezirkskrankenkassen über die minimale Unterstützung im Fall einer Krankheit geflagt und der Wunsch nach ihrer Erhöhung durch den Verband ausgeprochen, was auch zur Stellung von diesbezüglichen Anträgen zur letzten Generalversammlung führte. Zum großen Bedauern der interessierten Kollegen aber die Delegierten dem Abwinken des Verbandsfinanzministers nach und ließen die Anträge unter den Tisch fallen. Kein Wunder daher, daß in der Folge die Anregung kam, durch die Gaukasse eine Erhöhung der Krankenunterstützung herbeizuführen. Nachdem sich zwei Bezirksvorsteherkonferenzen und eine weitere Kommission mit dieser Anregung befaßt haben, hat nun letzte Woche der Gauvorstand den Mitgliedern einen Entwurf unterbreitet, der ihnen Gelegenheit geben soll, schon jetzt ihre Stellung zu präzisieren. In einer am 5. November abgehaltenen und von 114 Kollegen besuchten Versammlung nahm nun auch die Mitgliedschaft Freiburg i. Br. Stellung zu dem Entwurfe. Die Notwendigkeit einer höheren Unterstützung in Krankheitsfällen wurde von allen Rednern anerkannt, da namentlich die Kollegen in Orten, wo keine Ortskrankenkassen bestehen, äußerst schlecht gestellt sind. Dagegen sprachen sich mehrere Kollegen gegen die Einführung einer solchen Unterstützung durch den Gau aus und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die wieder zu erwartenden Anträge auf Erhöhung der Krankenunterstützung von der nächsten Verbandsgeneralversammlung angenommen werden. Allgemein wurde die Meinung vertreten, daß wenn diese Unterstützung von Verbandsseite aus erhöht werde, eine geringere Beitragserhöhung nötig wäre, um die gleiche Unterstützung bieten zu können. Während man im Gau bei einer täglichen Unterstützung von 60 Pf. mindestens einen Beitrag von 15 Pf. pro Woche erheben müßte, dürften zur gleichen Leistung für das ganze Verbandsgebiet 10 Pf. genügen. Auch aus dem Grunde, daß nicht wieder wie früher bei den Arbeitslosenzuschüssen ein Ruherbunt entstehe, sei die Erhöhung verbandseitig einzuführen. Gegner dieser Anregungen waren nicht vorhanden. Nur glaubten einige Kollegen wenig an eine Neigung der Verbandsleitung, auf die Anträge einzugehen, wogegen aber wieder betont wurde, daß doch sowohl für den Zentralvorstand wie auch für die Generalversammlungsdelegierten kein Zweifel darüber bestehen könne, daß bei der verteuerten Lebenshaltung eine Erhöhung der Unterstützung in Krankheitsfällen vor allem notwendig sei. Die Schädigung vieler Mitglieder durch die Einführung von Unterstützungsstellen in nur einzelnen Gauen wurde gleichfalls hervorgehoben und betont, daß man auch hier nach Zentralisation statt nach Dezentralisation streben solle. Verschiedene Redner traten dafür ein, die vorbereiteten Vorschläge zur Einführung der Unterstützung in Frage stehender Art im Gau Oberrhein dem nächsten Goutage zu unterbreiten, damit im Fall einer abermaligen Ablehnung der Anträge durch die Generalversammlung wenigstens die Mitglieder unfres Gaus in den Genuß einer höheren Krankenunterstützung kommen. Nach ausgiebiger Besprechung der Frage wurde mit ziemlich großer Mehrheit folgender Antrag angenommen: „Die am 5. November 1910 im „Fierlingsaal“ tagende Versammlung des Ortsvereins Freiburg i. Br. beschließt: 1. In Erwägung der Tatsache, daß die den meisten Mitgliedern in Krankheitsfällen zustehenden Versicherungsbeträge den heutigen Lebensverhältnissen nicht mehr entsprechen, ist die Erlangung höherer Bezüge gerechtfertigt und demgemäß anzustreben. 2. Den einfachsten, billigsten und deshalb gangbarsten Weg zur Erreichung dieses Zweckes erblickt die Versammlung nicht in der Gründung von Gauzuschüssen, sondern darin, daß auf zentralen Wege, d. h. durch unsere Gesamtorganisation, die hierfür nötigen Maßnahmen getroffen resp. dahingehende Beschlüsse gefaßt werden. 3. Unbeschadet dieses Standpunktes soll der vorliegende Statutentwurf für eine Gauzuschüsse der Ostern 1911 stattfindenden Hauptversammlung des Gaus Oberrhein als Antrag unterbreitet werden. Die mit der eventuellen Annahme dieses Antrags ausgeprochene Gründung einer Gauzuschüsserkrankenkasse soll jedoch nur dann in Kraft treten, wenn von der Generalversammlung des Verbandes keine Erhöhung des Krankengeldes aus der Verbandskasse beschlossen wird. 4. Die Versammlung erucht den Gauvorstand, behufs Einleitung einer Agitation zwecks Erhöhung des Krankengeldes aus der Zentralkasse mit den übrigen Gauvorständen in Verbindung zu treten.“ Nachdem so der Gründung einer Gauzuschüsserkrankenkasse nur für den Fall zugestimmt worden war, daß die Erhöhung der Krankenunterstützung durch die nächstjährige Generalversammlung wider Erwarten nicht genehmigt werden sollte, nahm die Versammlung noch Stellung zu den §§ 2 und 3 des Entwurfs des Gauvorstandes, und zwar hauptsächlich, damit die übrigen Kollegen des Gaus Oberrhein die Stellung der Freiburger Mitgliedschaft kennen lernen. Zum § 2 wurde von mehreren Rednern betont, daß man nicht anfangen solle, verschiedene Klassen von Mitgliedern zu schaffen, sondern nur eine Klasse für alle Mitglieder. Andererseits wurde dem entgegengehalten, daß mit Rücksicht auf die Unterschiede in der Entlohnung auch zwei Klassen gerechtfertigt seien, damit namentlich den mindere-

entlohnerten Kollegen die Beitragszahlung nicht zu schwer gemacht werde. Den Kollegen von Karlsruhe und Freiburg sei in ihren schon bestehenden örtlichen Zuschüssen ja die Möglichkeit gegeben, sich dem höheren Minimum entsprechend zu versichern. Bei der Abstimmung vereinigte ein Antrag auf allenfallsige Einführung nur einer Klasse die Mehrheit auf sich. Als Beitragsfuß wurde 15 Pfg. angenommen. Über den zu gewährenden Unterstützungsfuß soll die Gauerwaltung, wenn nötig, nochmals Berechnungen anstellen. Damit glaubte man die Stellung des Ortsvereins Freiburg genügend gekennzeichnet zu haben. Die Aussprache über diesen Punkt war eine gründliche, mitunter etwas leidenschaftlich, aber sachlich. Leider hatte die Versammlung, für die sogar ein größeres Lokal gewählt worden war, nicht den erhofften Besuch aufzuweisen. Wenn bei einer solch tief einschneidenden Frage nur ein Drittel der Mitglieder es für notwendig hält, zu erscheinen, so ist das ein betrübendes Zeugnis für die Organisation. Auch die im Oktober stattgehabte Bezirksversammlung, bei welcher die Allgemeinheit interessierende Fragen nicht zur Beratung standen, litt unter schwachem Besuche. Dort wollte man die Schuld auf das gewählte alkoholfreie Lokal schieben, aber die jetzige Versammlung hatte auch keinen besseren Besuch aufzuweisen. Es gibt eben auch in Freiburg Kollegen, die alles dem Vorstand überlassen, die aber dann, wenn einmal irgend etwas nicht in ihren Stram paßt, die ersten sind, die hinter dem Segelstaken oder beim Bierglas über Vorstand, Versammlung usw. loszugehen. Angesichts der ersten Zeit sollte man doch erwarten dürfen, daß sich alle Kollegen, alt und jung, in den Dienst der Verbandsache stellen. — Am 17. Dezember gibt die Gesangsabteilung im „Paulusaal“ ein sogenanntes Stuhlkonzert mit Solo- und Chorvorträgen an Stelle der seither üblichen Weihnachtsfeier.

**G. Gera.** (Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung des Ortsvereins am 8. Oktober wurde beschlossen, einige Zeitschriften aus der Ortsvereins- an die hiesige Zentralbibliothek abzugeben. Weiter brachte Kassierer Ranke noch einige kassentehnische Maßnahmen zum Vortrag, die sich notwendig machten, um fäunige Kollegen an ein pünktliches An- und Abmelden bei Krankheit und Arbeitslosigkeit zu gewöhnen. — Der 30. Oktober vereinigte die Kollegen zu einem Wiederabend mit Tänzen im kleinen Saale der „Heinrichsbrüde“, der einen für alle Anwesenden in gleicher Weise zufriedenstellenden Verlauf nahm. Die Gesangsabteilung des Ortsvereins gestaltete durch ihre Wiederbesuchen das Vergnügen zu einem abwechslungsreichen. Mit dieser kleinen Festlichkeit war gleichzeitig das 25jährige Verbandsjubiläum des Kollegen Hermann Himmerlich verbunden, dem aus diesem Anlasse vom Ortsverein ein Diplom und von seinen Arbeitskollegen ein Geschenk überreicht wurden. Vom Gauvorstande war ein Glückwunschkarteogramm eingegangen. — In der letzten Versammlung am 5. November referierte unser Gehilfenvertreter König (Halle) über: „Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften“. Redner schilderte in seinem einbreiweitständigen Vortrage den Tarifvertrag speziell in unfrem und andren Gewerben. Langanhaltender Beifall wurde dem Referenten für seine trefflichen Ausführungen von der sehr stark besuchten Versammlung zuteil. Dem Vortrage schloß sich eine Diskussion an. Von einem eingegangenen Schreiben des Zentralvorstandes wurde Kenntnis genommen. Der Einladung des Ortsvereins zum 25jährigen Jubiläum soll durch Entsendung eines Vorstandsmitglieds entsprechen werden.

**Sof.** Am 7. November fand hier eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher Gauvorsteher Seitz (München) erschienen war und sich in einem längeren, sehr angebrachten Referate über „Die gegenwärtige Situation und die bevorstehende Tarifrevision“ verbreitete. Nachdem er zunächst einige Ausführungen über die Gründungszeit und den Zweck des Verbandes, die bisherigen wirtschaftlichen Kämpfe sowie die Gründung der Prinzipalkasse, die Schließungszeit und die Vergünstigung des Gutenberggrundes usw. vorausgeschickt hatte, ging er zu dem eigentlichen Thema über. Die gegenwärtige Lage der Verhältnisse innerhalb unserer Tarifgemeinschaft fand ausgiebige Erwörterung. Kollege Seitz betonte das gute Einvernehmen der beiderseitigen Vertretungen, schilderte dann aber auch die Stellungnahme des Zentralverbandes deutscher Industrieller gegen die deutsche Buchdruckerarifgemeinschaft und wies auch auf die Einflüsse des Buchdruckervereins und andre Unterströmungen hin. Zum Schluß ermahnte der Redner recht eindringlich zur Einigkeit und zum festen Zusammenhalten. Die Worte des Kollegen Seitz fanden lebhaften Beifall. Die Versammlung, zu welcher auch ein Gutenberggünder und ein Nichtverbandsmitglied erschienen waren, war ausnahmsweise gut besucht. Nachdem Kollege Seitz noch einen kurzen Vortrag über „Neutralität innerhalb des Verbandes“ seinem Referate hatte folgen lassen, wurde die Versammlung geschlossen, um noch eine Ortsvereinsversammlung abzuhalten, in der die tariflichen Verhältnisse am Orte besprochen und das Verhalten einiger Firmen zum Verbands bekräftigt wurde.

**Stettin.** Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht. Der Besuch unserer letzten Monatsversammlungen kann als befriedigend bezeichnet werden. Mehrere Neuaufnahmen waren in jeder Versammlung zu verzeichnen. Die Pflege des Technischen ließ man sich auch sehr angelegen sein, und dies wird hoffentlich dazu beitragen, noch vorhandene Interesslosigkeit in etwas zu mindern. Am 1. November fanden sich etwa 50 Kollegen trotz der Ungunst der Witterung zu einer Besichtigung der Farben- und Walzenmassenfabriken von G. W. Lindgens

(Koblenz) zusammen. In den geräumigen Betrieben angekommen, entbot uns Herr Lindgens ein herzlich willkommen und erläuterte in kurzen Worten die bedeutenden Anlagen. Sodann wurden unter seiner sachkundigen Leitung die einzelnen Abteilungen der Farbenfabriken durchwandert und der gesamte Werdegang der einzelnen Fabrikate erläutert, so daß man sich, obgleich die Anlagen nicht in Betrieb waren, doch ein lebendiges Bild von allem machen konnte. Wenn auch die Herstellung von Farben und Walzenmasse, manches Interessante boten, so erregte doch die Abteilung für pneumatischen Walzenguß („Catling“ Prozess) besondere Aufmerksamkeit. Es muß anerkannt werden, daß diese Einrichtung eine in jeder Hinsicht praktische genannt werden kann. Der Firma sagen wir auch an dieser Stelle noch einmal unseren besten Dank. — Am 22. Oktober hielt Kollege Müntzher einen Vortrag über „Frisdruck“, der sich auch interessant gestaltete und ihm den Dank und Beifall der Versammlung einbrachte. — In der am 2. Oktober abgehaltenen Versammlung sprach ein gern gesehener Gast unseres Vereins, Herr Moroni, über moderne künstlerische Druckerarbeiten. In den ausgefeilten Arbeiten erläuterte der Referent in sachlicher Weise alles Wissenswerte und erntete wie immer den ungeteilten Beifall aller. Auch diesem Herrn an dieser Stelle nochmals unseren Dank. — Am 18. September machten wir unseren diesjährigen Familienausflug nach Pingsdorf, der sich zu einem echten Buchdruckerfest gestaltete. Hoffen wir, daß uns die Zukunft ein noch regeres Vereinsleben bringt.

**Freuznach.** Vor etwa drei Jahren wurde innerhalb unseres Ortsvereins ein Graphischer Klub gegründet, um die technische Weiterbildung der Verbandskollegen zu fördern. Auf seiner vor kurzem veranstalteten Druckfachenausstellung, die sich eines regen Besuchs zu erfreuen hatte, waren Ergebnisse der Firmen H. Voigtländer Nachfolger (Inhaber P. Böppgen), Ferd. Sarach, Fuß & Kupfer, Jung & Co. und Anton Welter vertreten. Die zur Ausstellung gelangten Druckarbeiten wurden als in Schrift und Ausführung gut und mustergültig befunden. Auch die Reproduktionen von Ölgemälden des Leiters des Graphischen Klubs fanden großen Beifall.

**Leipzig.** (Maschinenmeisterverein.) Die am 6. November im „Schloßkeller“ abgehaltene Versammlung der Maschinenmeister Leipzigs erfreute sich eines guten Besuchs. Unter „Kommissionsbericht“ brachte Kollege Ludwig einige Angelegenheiten tariflicher und totaler Natur zur Sprache, dabei die Kollegen auffordernd, teilzunehmen an praktischer Gewerkschaftsarbeit. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung nahm der Obmann der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands, Kollege G. Brner (Berlin), das Wort und unterbreitete in einem wohlüberdachten großzügigen Vortrage der Versammlung seinen Standpunkt über die wichtigsten Fragen des Druckerberufs. Das Bild, das er der aufmerksamen Zuhörerschaft über die Entwicklung der Technik im allgemeinen und im Buchdruckgewerbe im besonderen entrollte, zeigte klar und deutlich die Bedeutung der einschlägigen Sonderbestimmungen für Drucker im heutigen Tarif, wobei die Rückseite der Medaille, die sich in einer scharfen Gegenschaufel in engeren und weiteren Unternehmenskreisen gegen diese tariflichen Festlegungen zeigte, gleichfalls gebührend beleuchtet wurde. In trefflichen Worten verstand es der Referent, die Fragen der Maschinenbediener und der mangelhaften Lehrlingsausbildung mit ihren Schattenseiten für das ganze Gewerbe und die Gewerkschaft zu erläutern, gleichzeitig aber auch die Nichttunenden andeutend, die in Zukunft mit Aussicht auf Erfolg zu beachten sind. Ebenso überzeugend zeigte er die Ursachen und Wirkungen der großen Arbeitslosigkeit mit der Gegenüberstellung des immer mehr überhand nehmenden Überflummens in den Maschinenfabriken. Die auffällige Erdeinnung der Lohnminderung und die fortgesetzt sich steigenden Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Drucker in Quantität und Qualität der Arbeiten stellte er in scharfer Parallele. Den Ernst der Zeit, unter Berücksichtigung der allgemeinen Forderungen aus wirtschaftlichen und prinzipiellen Gründen, verband der Redner mit der Hervorhebung der Unersetzlichkeit intensiver Mitarbeit jedes einzelnen Druckers in den Maschinenmeistervereinen, die sich der auf ihnen lastenden großen und schweren Verantwortung in Zukunft gewachsen zu zeigen haben. Stimmreicher Beifall am Schlusse des Referats, letzte Zeugnis davon ab, daß die Zentralkommission der deutschen Maschinenmeister mit den Leipziger Druckern über Wege und Ziele der Druckerbewegung vollständig übereinstimmt. Das zeigte sich auch in erfreulicher Weise in der sich anschließenden Diskussion. Sämtliche Redner hoben in kurzen und durchwegs sachlichen Ausführungen die wichtigsten Punkte, zum größten Teil an der Hand interessanter und markanter Beispiele aus Leipziger Druckerfabriken, noch einmal hervor, so daß dem Referenten in einem kurzen Schlusswort nur noch übrig blieb, seine Freude über die Einmütigkeit und Disziplin zu bekunden, mit der in der Großdruckstadt Leipzig den kommenden Dingen entgegengekehrt werden wird.

**z. Mosbach (Wab.).** Ein schon lange gehegter Wunsch der hiesigen Kollegen ging endlich in Erfüllung. Nachdem in einer vor einigen Wochen abgehaltenen Versammlung die Gründung eines Ortsvereins beschlossen worden war, wurde dieser Beschluß in der am 20. Oktober einberufenen konstituierenden Versammlung ausgeführt. Hierzu hatte sich außer sämtlichen hiesigen Kollegen auch Bezirksvorsitzender Schneider (Heidelberg) eingefunden. Es wurde von verschiedenen Seiten nochmals auf die Notwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der hiesigen Kollegen hingewiesen, und man war

auch einstimmig der Ansicht, daß durch die Gründung eines Ortsvereins einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden könne. Nach Erledigung der Statustage wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen Jost als Vorsitzender und Kühn als Kassierer. Kollege Schneider überbrachte die Glückwünsche des Bezirksvereins Heidelberg, dessen weitgehendste Unterstützung auch in finanzieller Hinsicht er uns zusicherte. Als Grundstod zu unserer Bibliothek überreichte er uns ein schönes Buch, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Sodann erstattete Kollege Schneider Bericht über die letzte Bezirksvorsitzertagung. Die Kollegen folgten den Ausführungen mit großem Interesse, was auch in der sich anschließenden lebhaften Debatte zum Ausdruck kam. Erst in später Stunde löste sich die Versammlung auf. Die Gründung einer Bibliothek wird ins Auge gefaßt werden. Vorläufig müssen wir uns mit dem Studium von Zeitschriften begnügen. Wir wären sehr dankbar, wenn uns seitens anderer Ortsvereine etwaige zurückgelegte Bücher zugehen würden. Der Ortsverein Mosbach zählt neun Mitglieder, die Marke N.-B. ist mit zwei Männern hier vertreten.

**Sz. Tüftl.** In der Versammlung am 2. November wurden drei neuangelegene Gehilfen in den Verband aufgenommen. Der Vorsitzende Schlag berichtete dann ausführlich über die Ortsvorsitzertagung in Königsberg. Leider lassen die Verhältnisse in der Provinz in betreff der Lehrlings- und Wünderwirtschaft noch viel zu wünschen übrig. Eingehend hat sich die Ortsvorsitzertagung mit der nächstjährigen Tarifrevision beschäftigt. Das Andenken eines verstorbenen Kollegen wurde in üblicher Weise geehrt. Nach Erledigung des Punktes „Verschiedenes“ schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, bei der nächsten stattfindenden Krankentassenwahl vollständig zu erscheinen.

### Rundschau.

Als Erfinder der Ansichtspostkarte kommt nach einer Mitteilung der Magdeburger „Volksstimme“ der im Jahre 1904 verstorbenen Hofbuchhändler Schwarz in Oldenburg in Betracht. Seine Vaterstadt an der Ansichtspostkarte steht unzweifelhaft fest und ist durch das Vorhandensein seiner ersten durch die Post abgestempelten Ansichtspostkarte jederzeit unendlich zu beweisen. 14 Tage nach der Einführung der Postkarte, die am 1. Juli 1870 im Gebiete des Norddeutschen Bundes und Bayerns zur Ausgabe gelangte (genauer am 16. Juli, am Tage der Mobilisierung gegen Frankreich), schickte Schwarz seine erste Wilderarte ab. Schwarz druckte nämlich ein Artikelbildchen aus seiner Druckerlei auf die an seine Schmiegelehrten gerichtete Karte, die auf einer Weise unter den Truppentransporten zu leiden hatten. Während des Krieges, also später, sind übrigens auch Postkarten mit Handzeichnungen verandt worden. Auch in der Handel brachte Schwarz zuerst Ansichtspostkarten; aber volle fünf Jahre später, nämlich 1875, indem er aus seinen Holzschmittvorräten zur Illustrierung von Kalendern eine Serie von 25 Ansichtskarten herstellte.

In Konkurs geraten ist in Dresden die unter der Firma Julius Fuch betriebene Lithographie, Buch- und Steindruckerei von Ernst Stübner; ferner der Buchdrucker und Papierhändler Wilhelm Kahlow in Elbing.

Eine Stadt ohne Schundliteraturverkauf ist Elft. Dem Magistrat und der dortigen Zentralstelle für Jugendschutz ist es gelungen, den Vertrieb sogenannter Schund- und Schmutzliteratur vollständig zu beseitigen. Sämtliche dortigen Buch- und Papierhandlungen, selbst die kleinsten in ungeschützten Winkelgassen, haben in auferkennenswerter Weise nicht nur erklärt, daß sie weiter keine derartige Literatur verlaufen werden, sondern sie haben tatsächlich auch alle Schundliteratur aus ihren Schaufenstern entfernt und lehnen den Verkauf dieser Sachen ab. Dafür vertreten sie mit besonderer Mühsigkeit die guten Volkschriften einzelner Verleger, die es sich angelegen sein lassen, ältere Werke anerkannter Dichter und Schriftsteller zu billigen Preisen neu herauszugeben.

Den Untergang des Handwerks befürchtet die Zeitschrift „Hammer“, weil dem Handwerk die genügende Nachwuchs an Lehrlingen fehle. Sie plädiert infolgedessen für gesetzliche Verordnungen dahin, daß junge Leute unter 17 Jahren in gewerblichen Großbetrieben nicht beschäftigt werden dürfen. Nach dem Artikelschreiber würden durch ein solches Gesetz angeblich 250000 männliche und 200000 weibliche jugendliche Arbeiter dem Fabrikbetrieb entzogen und dem Handwerk zugeführt. Allerdings empfiehlt diese Zeitschrift selbst nur ein schrittweises, zunächst nur einschränkendes Vorgehen. Dem Artikelschreiber schwebt wohl so eine Art künstlerischen Privilegs vor, wonach das Handwerk die Ausbildung von Lehrlingen als ein bevorzugtes Recht seiner Kaste in Anspruch nehmen darf. Dabei ist es doch hinlänglich bekannt, daß die größten Lehrlingszuchtanstalten gerade bei den Handwerkern und in den handwerksmäßigen Betrieben zu finden sind, wie auch die Ausbildung des Nachwuchses bei den „künstlichen Handwerksmeistern“ oftmals vieles, wenn nicht alles zu wünschen übrig läßt. Allerdings haben schon verschiedene Handwerkskammern gegen den Artikel und die darin empfohlenen Maßnahmen protestiert, wie ja auch mit Recht darauf hinzuweisen ist, daß auch in den gewerblichen Großbetrieben Lehrlinge eine handwerksmäßige Ausbildung erfahren. Zweifellos ist die theoretische Ausbildung hier eine bessere als beim „Meister“, die geregeltere, meist kürzere Arbeitszeit, einwandfreie hygienische Einrichtungen usw. nicht zu vergessen.

An die organisierte Arbeiterschaft richtet der Gehilfenverband der Friseur- und Friseurinnen, rechtzeitig zum Barbier- und Friseur zu gehen, und zwar an Wochentagen vor 8 Uhr abends, Sonnabends vor 10 Uhr und Sonntags vor 12 Uhr mittags. Die Arbeitszeit im Barbier- und Friseurgewerbe ist bekanntlich überaus lang. Durch die liebe Gewohnheit eines nicht kleinen Teils der Rundschaft, erst kurz vor Geschäfts-schluss zum Rasieren und Haarfräsen zu kommen, wird sie noch mehr ausgedehnt. Auch die Bestrebungen der Gehilfenorganisation zur Verkürzung der Arbeitszeit und entsprechend früherem Geschäfts-schluss werden sehr stark dadurch beeinträchtigt. Ja, es ist zu einem der gebräuchlichsten Mittel der organisationsfeindlichen Innungsmeister geworden, die Gehilfen durch den Einwand gegen die gewerkschaftliche Organisation zu beeinflussen, daß es gerade organisierte Arbeiter seien, die in der Regel in letzter Minute kämen und so einen pünktlichen oder gar früheren Geschäfts-schluss verhinderten. Bei der Agitation, die der Verband der Friseurgehilfen gegenwärtig zur Ausdehnung des § 139 f der Gewerbeordnung betreibt, um erfolgreicher für den Aufschluß vorzuwirken zu können, wird überall dieser Einwand entgegengestellt und mitunter von organisierten Gehilfen sogar bestritten. An der übrigen organisierten Arbeiterschaft liegt es daher, diesen teilweise berechtigten Vorwurf der Rücksichtslosigkeit zu entkräften, was durch tunlichste Beachtung der Bitte des Friseurgehilfenverbandes am besten erreicht wird.

Gewerkschaften und Reichsvereinsgesetz. Trotz der Erklärung des Staatssekretärs bei Beratung des Reichsvereinsgesetzes, daß die Gewerkschaften nicht unter die politischen Vereine gerechnet werden sollen, sind die Verwaltungsbehörden und Gerichte eifrig dabei, die Gewerkschaften zu politischen Organisationen zu stampeln. In letzter Zeit wurden mehrere gerichtliche Urteile bekannt, nach denen die Gewerkschaften politische Vereine sein sollen. Zur Umkehrung stand die Frage wieder einmal für den Bergarbeiterverband zur Entscheidung. Obgleich im Jahre 1902 das Landgericht Bochum entschieden hat, daß der Bergarbeiterverband kein politischer Verein ist, wurde die Zahlstelle Bochum als politischer Verein erklärt und deren Vertrauensmann vom Schöffengericht in Herne in Strafe genommen, weil er es unterlassen hatte, die Riste der Vorstandsmitglieder und das Statut bei der Verbände einzureichen. Gegen die Verurteilung wurde das Landgericht Münster als Berufungsinstanz angerufen. Die Strafkammer in Münster erkannte auf Freisprechung. Das Oberlandesgericht hob jedoch das freisprechende Urteil auf, die Strafkammer in Münster erkannte aber zum zweitenmal auf Freisprechung. Der Staatsanwalt legte abermals Revision ein und erzielte nochmals die Aufhebung des Urteils. Nun wurde die Sache dem Landgerichte Dortmund zur Ururteilung überwiefen. Die Revisionsinstanz machte geltend, daß es weniger auf die Bestimmungen des Statuts ankomme, um festzustellen, ob der Verein unpolitisch sei, als vielmehr auf seine Wirksamkeit. Der Verein habe sozialpolitische Maßnahmen: das Anglied an „Radbob“, die Sicherheit auf den Gruben, Knappschaftsverhältnisse usw. diskutiert und da sei zu prüfen, ob darin nicht eine politische Tätigkeit zu erblicken sei. Das Landgericht Dortmund ging einer prinzipiellen Entscheidung aus dem Weg, indem es dahingestellt sein ließ, ob der Verein selbständig sei — politisch sei er allerdings. Aber dem Angeklagten müsse zugebilligt werden, daß ihm sein rechtswidriges Verhalten nicht bewußt gewesen sei, und darum müsse Freisprechung erfolgen. Durch diese Entscheidung ist die Sache um keinen Schritt weiter gekommen. Sonderbar ist die Begründung in der Revisionsinstanz. Wenn daraus, daß der Verband sich mit dem Anglied an Radbob, mit den Sicherheitsmaßnahmen usw. beschäftigte, deduziert werden soll, daß er politisch treibe, so wird wohl jede Gewerkschaft als politisch angesehen werden müssen. Was soll denn sonst den Gewerkschaften zu besprechen erlaubt sein, wenn nicht auch solche Interessenfragen ihres Berufs?

Nur noch organisierte Gehilfen einstellen wollen mit Beginn des nächsten Jahres die Malermeister in Worms. Sie haben ein Rundschreiben an ihre Gehilfen gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß nur ein einmütiges Zusammenarbeiten von Meistern und Gehilfen, die naturgemäß auseinander angewiesen wären, die Durchführung des neuen Reichstaris ermöglicht und nur eine straffe Organisation beider Vertragsparteien eine sichere Garantie dafür biete. Weiter heißt es dann in dem Rundschreiben: „Die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Meister ist bereits organisiert und wünscht nun, daß ihre Gehilfen sich ebenfalls einer der bestehenden Organisationen anschließen möchten. In unserer außerordentlichen Hauptversammlung wurde deshalb der einstimmige Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1911, von wo ab wir wiederum 1 Pf. Lohnzuschlag pro Stunde zu zahlen haben, nur noch organisierte Gehilfen einzustellen.“ Im Anschlusse daran wurden dann alle drei in Betracht kommenden Organisationen der Gehilfen im Malergewerbe angeführt, ohne die eine oder andere davon besonders zu empfehlen.

Die katholisch-evangelischen Gewerkschaften in Deutschland wurden in voriger Woche gelegentlich einer gemeinsamen Konvokation des Kardinals Fischer von Köln und des Vorsitzenden vom Volksverein für das katholische Deutschland, Dr. Pieper, vom Papst als christlich anerkannt. Er gab den bisherigen passiven Widerstand gegen die deutschen interprofessionellen Gewerkschaften auf. Die Berliner und Breslauer entgegengekehrte Richtung ist somit unterlegen, Köln hat über Rom gesiegt, und damit ist

**Deutschland auch auf diesem Gebiet in der Welt voran.** Der Gutenbergbund wird frohlocken, denn über seinen angeborenen Gefinnungsmangel kann in Zukunft noch mehr als bisher der Mantel der Bekanntheit Wiede gedeckt werden. Weitere Konsequenzen aus dieser ultramontanen Frontveränderung zu erörtern, ist nicht unsere Sache.

Ein neuer Beweis gefährlichster Arbeiterzerfplitterung durch die „christlichen“ Gewerkschaften wird durch die nationalliberale „Dortmunder Zeitung“ erbracht. Im Zusammenhang einer Besprechung über den von uns schon kurz skizzierten zweiten Rabbod-Verfahren kommt das Blatt in seinem Urteil über die Macht des freien Bergarbeiterverbandes zu dem Resultate, daß ein beachtenswertes Moment die schroffer gewordenen Gegensätze zwischen dem Verband und den anderen Bergarbeiterorganisationen wären. Wörtlich schreibt das Blatt dann noch: „Eine Einigung zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Kohlenfrage, wie sie früher bestand, ist jetzt ganz ausgeschlossen. Das muß natürlich auch die Stöckkraft des Verbandes stark läähnen; für die deutsche Industrie ist es dagegen erfreulich, daß sie keine Erschlüftung auf dem Gebiete der Kohlenzeugung in die Kalkulation ihrer Pläne zu stellen hat.“ Die Unternehmer reiben sich also die Hände vor Vergnügen, weil es die christlichen Arbeiterführer soweit gebracht haben, die Kraft des freien Bergarbeiterverbandes als „Sicherheitsventile“ zurückzuführen.

Wuecl, der langjährige Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, wird, wie die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ berichtet, wegen hohen Alters, er steht im 80. Lebensjahre, von seinem Posten zurücktreten. Mit ihm wird einer der rücksichtslosesten Feinde der Arbeiterchaft im Unternehmerlager von der Bildfläche verschwinden. Sein Leben war ein übersattes Ausleben und Intrigieren gegen die Gewerkschaften, und die gegenwärtig herrschenden Unföhrdungsstendenz in Regierungskreisen können ohne Übertreibung auch auf den Einfluß und die Macht dieses am Grabesrande stehenden Herrenmenschen zurückgeführt werden. Sein Lebensziel, die Arbeiterchaft niederzuringen, hat er nicht erreicht. Matt und morsch legt er die Waffen nieder, aber ungeborenen marschieren die Arbeiterbataillone vorwärts, trotz Wuecl!

Eine nationalliberale Schiebung. Vor kurzen brachte die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz“ eine Anzahl Notizen über angebliche sozialdemokratische Mißbräuche der Ortskrankenkassen, jedoch ohne dabei irgendwelche Personen- oder Ortsnamen zu erwähnen, so daß es nicht möglich war, die Behauptungen auf ihre Wahrheit zu prüfen. Nachdem nun dem nationalliberalen Blatte von verschiedenen Seiten aus der Arbeiterpresse energisch zu Weibe gerückt ward, brachte das Blatt in einer Erklärung die Mitteilung, daß das betreffende Material jedermann zur Einsicht offen stehe, sofern der Mann einen vertrauenswürdigenden Einbruch mache und die Gewähr dafür biete, daß die auf diese Weise erlangte Kenntnis der Namen und Orte nicht zu Nachteilen gegen den Einsender benutzt werde. Auf diese Ankündigung hin wandte sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Eichhorn an die Redaktion der mehrfach genannten Korrespondenz mit dem Ersuchen, ihm die Einsicht des Materials zu gestatten. Dies wurde ihm telephonisch zugesagt und als Tag dafür der 5. November bestimmt. Als dann dieser Tag herankam, erhielt Eichhorn schon am frühen Morgen einen Brief, worin ihm unter nichtsagenden Nebensarten die Erlaubnis zur Einsicht der Akten wieder entzogen wurde. Es ist demnach mit Sicherheit anzunehmen, daß das betreffende Material der nationalliberalen Partei nicht einwandfrei ist.

Einen Reichstagsvertrag für die Bautische Iereien freibt der Arbeitgeberverband für die deutsche Holzindustrie an. Es scheint den Leitern dieser Organisation die Zeit gekommen, einen sehr eingehend gegliederten Akkordtarif mit etwa 1500 Positionen im ganzen Reiche zur Durchführung zu bringen. Die Holzarbeiter bringen diesem plötzlichen Eifer für die Reichstagsidee in Unternehmungskreisen jedenfalls nicht mit Unrecht ziemliches Mißtrauen entgegen.

Zur Auslegung des § 153 der Gewerbeordnung. In Nr. 108 berichten wir über ein Urteil des Hamburger Oberlandesgerichts, das der Bekanntheit der unteren Gerichtsinstanzen über die Anwendung des § 153 der Gewerbeordnung einen wirksamen Niegel vorschreibt. Nachdem nun die Begründung des Urteils bekannt ist, können wir daraus noch ergänzend nachtragen, daß durch sie das Recht der Arbeiter anerkannt wird, die Zusammenarbeit mit einem Nichtorganisierten abzulehnen, ohne durch diesen indirekten Druck sich eines Vorgehens gegen den genannten Paragraphen der Gewerbeordnung oder des § 240 des Strafgesetzbuchs schuldig zu machen. Der sehr interessante Urteilsbegründung des Oberlandesgerichts entnehmen wir ferner noch, daß die Ehre eines Arbeiters durch die Ankündigung der übrigen Arbeiter, die Arbeit niederyulegen, wenn er nicht der Organisation beitrete, nicht angetastet werde. Es heißt darüber wörtlich: „Es handelt sich ganz allein um die Verhängung eines wirtschaftlichen Nachteils, die im gewerblichen Leben der Gegenwart so gebräuchlich geworden ist, daß sie auch in unbeteiligten Kreisen verstanden wird und nicht ohne weiteres auf die Ehre des Betroffenen einen Mafel wirft.“ Würde in Deutschland im wirtschaftlichen und politischen Kampfe die Vernunft regieren, so müßte nach diesem Urteile der übernatürliche Schuß der Streikbrecher durch Polizei und Justiz ein schnelles Ende finden.

Politik in Aktiengesellschaften. In den Aufschubrat der Gasenergie-Vergabengesellschaft wurde der preu-

ßische Landtagsabgeordnete Haarmann gewählt. Das Geschick deshalb, weil die Gesellschaft sich von ihm als Landtagsabgeordneten eine gewichtige gesetzgeberische Verantwortung der Großindustrie verprüßt. So schreibt der angeblich parteilose „Generalanzeiger“ in Dortmund. Für diese geschäftspolitische Tätigkeit zugunsten der Vergabengesellschaft erhält Haarmann jährlich als Aufsichtsratsmitglied ein Taschengeld von 20000 Mk.

Lotterieschwindel. Der Kieler Staatsanwalt warnt vor Beteiligung an den Lotteriegeldsätzen der Bank von S. Andersen in Kopenhagen. Die Lotterieanzeigen sind in deutschen Zeitungen mit der Unterschrift U. W. Hagard versehen.

Daß die „Viktoria“-Versicherungsgesellschaft einem Teil ihrer Angestellten im hehratsfähigen Alter kein ausreichendes Gehalt bezahlt, so daß diese eine Familie nicht ernähren können, bestätigte die Direktion dieser Gesellschaft durch einen neuerlichen Erlaß an ihre Angestellten. Es wird darin angekündigt, daß die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses ihrer Angestellten, die sich verheiratet wollen, von dem Nachweis eines ausreichenden Einkommens abhängig gemacht werde. Wer also von den „Viktoria“-Angestellten kein ausreichendes Einkommen hat, darf nicht heiraten, oder er wird entlassen.

Tarifverträge in Großbritannien nach einer Statistik der Arbeiterabteilung des englischen Handelsamts insgesamt 1696 für 2400000 Arbeiter vorhanden. Das Druckgewerbe ist daran mit 79 Einzelverträgen und etwa 40000 Arbeitern beteiligt. Wie die „Soziale Praxis“ darüber ferner zu berichten weiß, ist dabei noch die bemerkenswerte Tatsache zu verzeichnen, daß gerade jene Industrien, die in Deutschland als unzugänglich für Tarifverträge angesehen werden, in Großbritannien an der Spitze der Entwicklung stehen und Tarifverträge mit dem größten räumlichen Geltungsbereich aufzuweisen haben. Dagegen stehen die Handwerksgerbe, die man in Deutschland an der Hand einer vieljährigen Entwicklung als die eigentlichen und fast ausschließlichen Anwendungsgebiete des Tarifvertrags hinzustellen sucht, in England nicht nur unten an, sondern zeigen auch eine auffällige Zerplitterung der Einzelbestimmungen und Geltungsbereiche.

Der Einfluß der Trufts auf die Volkswirtschaft zeigt sich am deutlichsten in den Resultaten einer neueren amtlichen Statistik über 57 Gegenstände des täglichen Verbrauchs in den Vereinigten Staaten. Es ist danach seit dem Jahre 1896 der Preis der notwendigen Lebensmittel um 70 Proz. gestiegen, statt — entsprechend den technischen Fortschritten — um 15 Proz. zu sinken. Die Löhne der gelehrten Arbeiter sind in der gleichen Zeit nur um 20 Proz. und die der ungelerten gar nicht gestiegen. Die Ursache dieser Not wird von allen Kritikern dieser Zustände der heutigen Organisation des Kapitals zugeschrieben. Vier Fünftel des Reichtums des Landes gilt als in die Hände der Monopolisten gefallen. Ein Zwöftel des Landes gehört den Paßfabriken. Fleisch im Werte von 1½ Milliarden Dollar, Milch, Eier und andre Nahrungsmittel im Werte von über einer Milliarde wurden nach zuverlässigen Verichten im letzten Jahre in die Vorratskammer der Trufts gelegt. Stahl, Kohle, Öl, Wolle, Baumwolle, Holz und tatsächlich alle Rohstoffe werden von den Trufts beherrscht. Das Geschäft des Fleischtrufts beläuft sich auf 700, sein Reingewinn auf über 200 Millionen Dollar.

Ihren Veruf verfehlt haben die Leiter des italienischen Staatsbahnbetriebs. Denn wie die „Neue Zeit“ berichtet, herrscht in diesem Staatsbetrieb eine solche Vergeudung, wie sie schimmer kaum gedacht werden kann. So wurde z. B. in Rom ein Wauplag gekauft, bei dem es sich später herausstellte, daß er um 5107 Quadratmeter größer berechnet wurde, als er in Wirklichkeit war. Auf einem toten Gleise bei Palermo stehen vierzig Lokomotiven, die reparaturbedürftig sind, aber nicht repariert werden, was einen Schaden von jährlich einer Million Lire bedeutet. Für Fensterhchwämme wurden 60000 Lire ausgegeben, 150 Lire pro Stück, während sie nur 0,40 Lire wert waren. Die Eisenbahnen übernehmen den Transport von schadhaftem Getreide und zahlen dann in einem einzigen Monat 80000 Lire Entschädigung für schadhafte Antunft. Von England wurden 50 alte und unbrauchbare Lokomotiven angeschafft. Sie kosteten 2½ Millionen Lire, können aber nicht verwendet werden. An Zoll für vom Ausland eingeführtes Material, für den die Lieferanten vertragsmäßig aufzukommen hätten, zahlt der Staat jährlich über vier Millionen Lire. Seit dem Jahre 1905 hat sich die Kopfzahl des Personals von 97000 auf 147562 vermehrt, darunter sollen sich sogar Ingenieure befinden, die mangels anderer Tätigkeit Vorkantpläge für das Schleifen der Scheren und anderer wichtiger Operationen ausarbeiten!

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Eine Massenmitgliederchaft hat der christliche Gewerksverein der Bergarbeiter zu verzeichnen. Teilweise treten die Arbeiter zum freien Verbands über, teils bleiben sie unorganisiert. Ferner bringt der „Vergnapp“, das Organ des christlichen Gewerksvereins, schon seit dem Monate Juni keine monatlichen Abrechnungen mehr, was ebenfalls sehr tief blicken läßt. — In der deutschen Schuhindustrie wurde durch Annahme von Zugeständnissen der Unternehmer durch die streikenden Schuhmacher in Dresden eine angebrochte Ausperrung vorläufig vermieden. Ob jedoch die noch schwebenden Differenzen in der Birmasenfer Schuhindustrie zu einem gleichen Resultate führen, ist noch nicht sicher. — Ein Streik der Buchbinder in Frankfurt a. M. scheint unvermeidlich zu sein. Die bisherigen Zugeständnisse der Unternehmer

sind zu gering, um den Arbeitern genügen zu können. — Die Holzbluhauer in München haben den Abschluß eines annehmbareren Tarifvertrags zu verzeichnen. — Die Kündigung des Tarifs haben die Holzarbeiter in Breslau beschlossen.

**Verschiedene Eingänge.**

„Viktoria“, Technische Mitteilungen aus dem graphischen Gewerbe. Herausgegeben von Rodstroß & Schnelder in Dresden-Gebietau. Heft 4. 1910.

„Fachscheitner für Schriftsetzer und Buchdrucker“. Heft 23 der Festscheitner für das Fachzeichnen an gewerblichen Schulen. Bearbeitet von Direktor J. Freter an der gewerblichen Fortbildungsschule in Breslau und Fachlehrer Maler S. Ludwig. Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau. Preis 80 Pf.

„Schweizer Graphische Mitteilungen“. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgegeben von August Müller in St. Gallen. 29. Jahrgang, Heft 3—5. Abonnementpreis 4,50 Mk. pro Halbjahr.

**Bericht über die Wirksamkeit der paritätischen Tarifarbeitsnachweise im III. Quartale 1910.** (Veröffentlicht vom Tarifamte der Deutschen Buchdrucker.)

| Arbeitsnachweis in: | Durchschnittl. arbeitslos pro Woche im |     |        | Vermittelt wurden im |       |     |     |     |     |     |     |
|---------------------|--|-----|--------|----------------------|-------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
|                     | Juli                                   |     | August |                      | Sept. |     |     |     |     |     |     |
|                     | S.                                     | Dr. | S.     | Dr.                  | S.    | Dr. |     |     |     |     |     |
| Nachen              | 19                                     | 4   | 22     | 6                    | 18    | 4   | —   | 2   | —   | 2   | 2   |
| Altenburg           | 17                                     | 1   | 18     | 1                    | 1     | —   | 1   | —   | 1   | —   | 1   |
| Angsbürg            | 18                                     | 2   | 17     | 2                    | 11    | 1   | 11  | —   | 2   | 9   | 10  |
| Barmen              | 18                                     | 6   | 17     | 6                    | 13    | 2   | 6   | 1   | 1   | 8   | 2   |
| Berlin              | 610                                    | 180 | 664    | 178                  | 690   | 100 | 228 | 109 | 227 | 188 | 289 |
| Bielefeld           | 15                                     | 1   | 12     | 1                    | 14    | 1   | 1   | 1   | 8   | 2   | 8   |
| Brandenburg         | 24                                     | 4   | 23     | 4                    | 26    | 2   | 2   | —   | 3   | —   | —   |
| Brandenburg         | 12                                     | 5   | 17     | 5                    | 26    | 4   | 9   | 1   | 4   | —   | 5   |
| Bremen              | 20                                     | 6   | 32     | 7                    | 26    | 9   | 8   | 2   | 9   | 10  | 3   |
| Breslau             | 81                                     | 26  | 110    | 22                   | 114   | 29  | 15  | 3   | 16  | 6   | 27  |
| Chemnitz            | 32                                     | 6   | 36     | 6                    | 34    | 3   | —   | —   | —   | —   | 8   |
| Danzig              | 38                                     | 1   | 29     | 1                    | 27    | 2   | 2   | —   | 18  | —   | 10  |
| Darmstadt           | 12                                     | 2   | 16     | 2                    | 18    | 2   | —   | —   | 1   | —   | 2   |
| Dessau              | 21                                     | 1   | 22     | 1                    | 20    | 2   | —   | —   | —   | —   | 10  |
| Dortmund            | 14                                     | 5   | 11     | 4                    | 14    | 4   | —   | —   | 5   | 2   | 7   |
| Dresden             | 80                                     | 13  | 116    | 11                   | 108   | 13  | 27  | 25  | 21  | 18  | 49  |
| Düsseldorf          | 16                                     | 5   | 9      | 6                    | 8     | 6   | 6   | 6   | 6   | 2   | 6   |
| Essen               | 15                                     | 9   | 24     | 8                    | 28    | 4   | 12  | 2   | 5   | 2   | 5   |
| Essen               | 6                                      | —   | 6      | —                    | 9     | —   | 4   | —   | 1   | —   | 2   |
| Frankfurt a. M.     | 55                                     | 15  | 63     | 17                   | 47    | 18  | 20  | 8   | 18  | 5   | 33  |
| Frankfurt a. O.     | 17                                     | 2   | 14     | 3                    | 18    | 1   | 1   | 1   | 1   | 2   | —   |
| Freiburg i. B.      | 7                                      | 9   | 11     | 2                    | 15    | 3   | 10  | —   | 2   | 2   | —   |
| Göttingen           | 4                                      | 1   | 6      | —                    | 12    | 1   | —   | —   | 3   | —   | —   |
| Gotha               | 13                                     | 1   | 8      | 2                    | 6     | 2   | 5   | 7   | 7   | 11  | —   |
| Hagen               | 7                                      | —   | 3      | 3                    | 4     | 2   | 2   | 2   | 1   | 1   | 3   |
| Halle a. S.         | 59                                     | 7   | 68     | 12                   | 62    | 10  | 52  | 3   | 18  | 5   | 11  |
| Hamburg             | 145                                    | 16  | 161    | 15                   | 160   | 29  | 52  | 21  | 62  | 29  | 109 |
| Hannover            | 55                                     | 11  | 46     | 14                   | 39    | 10  | 22  | 11  | 38  | 8   | 23  |
| Hildesheim          | 18                                     | 3   | 16     | 3                    | 7     | 1   | —   | —   | 1   | —   | 2   |
| Hof                 | 3                                      | 1   | 4      | 2                    | 8     | —   | 6   | —   | 10  | —   | 14  |
| Kaiserslautern      | 6                                      | 1   | 7      | —                    | 7     | 1   | 2   | —   | 3   | —   | —   |
| Karlsruhe           | 10                                     | 8   | 18     | 7                    | 18    | 6   | 10  | 4   | 7   | 1   | 13  |
| Kassel              | 14                                     | 3   | 18     | 8                    | 19    | 2   | 11  | —   | 8   | 2   | 14  |
| Kiel                | 25                                     | 3   | 28     | 4                    | 24    | 5   | 11  | —   | 9   | —   | 14  |
| Koburg              | —                                      | —   | —      | —                    | 1     | —   | —   | —   | —   | —   | 1   |
| Köln a. Rh.         | 32                                     | 7   | 41     | 11                   | 49    | 12  | 9   | 5   | 7   | —   | 13  |
| Königsberg          | 46                                     | 3   | 44     | 8                    | 41    | 3   | 4   | —   | 4   | 1   | 7   |
| Konstanz            | 2                                      | 1   | 6      | —                    | 6     | —   | —   | —   | 1   | 1   | —   |
| Krefeld             | 16                                     | 8   | 22     | 2                    | 27    | 4   | —   | —   | 2   | 1   | 1   |
| Kriegszweig         | 168                                    | 50  | 144    | 57                   | 131   | 66  | 99  | 29  | 88  | 31  | 105 |
| Leipzig             | 2                                      | —   | 2      | —                    | 2     | —   | —   | —   | —   | —   | 47  |
| Leipzig             | 53                                     | 15  | 66     | 14                   | 59    | 10  | 17  | 8   | 36  | 7   | 28  |
| Magdeburg           | 23                                     | 6   | 35     | 7                    | 33    | 7   | 9   | —   | —   | —   | 12  |
| Mannheim            | 5                                      | —   | 8      | 2                    | 8     | 1   | —   | —   | 2   | 1   | 4   |
| Mechelen            | 6                                      | 2   | 9      | 1                    | 11    | 2   | 1   | —   | 1   | —   | 2   |
| Mühlhausen          | 47                                     | 13  | 80     | 25                   | 112   | 33  | 95  | 20  | 44  | 31  | 35  |
| München             | 6                                      | —   | —      | —                    | —     | —   | —   | —   | —   | —   | 7   |
| Münster i. W.       | 9                                      | —   | 13     | —                    | 10    | 2   | 1   | —   | 2   | —   | 5   |
| Nürnberg            | —                                      | —   | —      | —                    | 2     | —   | 4   | —   | 4   | 1   | 8   |
| Nürnberg            | 80                                     | 8   | 39     | 9                    | 44    | 15  | 13  | 2   | 11  | —   | 18  |
| Osnabrück           | 18                                     | —   | 19     | —                    | 14    | —   | 3   | —   | 8   | —   | 13  |
| Osnabrück           | 4                                      | 1   | 4      | 2                    | 6     | 2   | 3   | 2   | 4   | 1   | 1   |
| Regensburg          | 17                                     | 2   | 20     | 5                    | 17    | 6   | 7   | —   | 8   | —   | 5   |
| Regensburg          | 32                                     | 4   | 36     | 4                    | 45    | 4   | 8   | —   | 7   | 1   | 9   |
| Regensburg          | 38                                     | 5   | 29     | 4                    | 28    | 4   | 1   | —   | 8   | 1   | 11  |
| Regensburg          | 38                                     | 14  | 27     | 17                   | 102   | 18  | 27  | 14  | 18  | 6   | 17  |
| Regensburg          | 7                                      | —   | 12     | 2                    | 11    | 2   | 9   | —   | 8   | —   | 7   |
| Regensburg          | 7                                      | —   | 12     | 2                    | 10    | 2   | 9   | —   | 8   | —   | 7   |

[2083-484] [2971] [623] [2401] [468] [816] [281] [784] [810] [967] [419]

| Im Durchschnitt waren arbeitslos pro Woche: |      |       |                   |     |
|---|------|-------|-------------------|-----|
| Im III. Qu. 1909:                           | 2140 | Seher | Im III. Qu. 1909: |     |
| IV.   | 1618 | —     | IV.               | 579 |
| I.  | 1550 | —     | I.                | 470 |
| II.   | 1189 | —     | II.               | 883 |
| III.  | 2280 | —     | III.              | 492 |

Außerdem: 34 Maschinenseher, 27 Korrektoren, 67 Schweizerbegeben, 45 Stereotypen.

| Unterschied wurden: |      |       |                   |      |
|---------------------|------|-------|-------------------|------|
| Im III. Qu. 1909:   | 2567 | Seher | Im III. Qu. 1909: |      |
| IV.                 | 3761 | —     | IV.               | 837  |
| I.                  | 4262 | —     | I.                | 1011 |
| II.                 | 3255 | —     | II.               | 1004 |
| III.                | 2557 | —     | III.              | 919  |
| IV.                 | 2557 | —     | IV.               | 1010 |

Außerdem: 56 Maschinenseher, 18 Korrektoren, 111 Schweizerbegeben, 73 Stereotypen.

Durch Ausschau oder Verhörsung erhielten Stellung:

1774 Seher, 417 Drucker, 42 Maschinenseher, 5 Korrektoren, 65 Schweizerbegeben, 40 Stereotypen.

**Rath der Reichsanstaltsberichten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker arbeitslose Tage am Ort und auf der Reise:**

| Im III. Qu. 1907: | 290080 | Tage | Im I. Qu. 1909: | 139753 | Tage   |
|-------------------|--------|------|-----------------|--------|--------|
| IV.               | 131081 | —    | II.             | 242598 | —      |
| II.               | 193307 | —    | III.            | 378086 | —      |
| I.                | 228348 | —    | IV.             | 258086 | —      |
| III.              | 837085 | —    | I.              | 1910:  | 130821 |
| IV.               | 230203 | —    | II.             | 214480 | —      |

**Briefkasten.**

B. C. in S.: Die Adresse lautet Hermann Knauth, Leipzig-Elger, Lingerstraße 21. Die Karte haben wir besorgt. — Wandler O. W. in Kobler: Uns interessiert aus Ihrem Schreiben nur die Bemerkung, daß Ihr Sohn schon über fünf Jahre treues Verbandsmitglied ist. Ein außerordentlicher Beweis für die Werbekraft des Gutenbergbundes! — An Verzeichnende: Einzelbestellungen

auf die Broschüre über den Güttenbergbund wolle man unter Einfindung von zwei Zehnpendnigmarken bewertstellen. Bei größeren Sendungen wird das entscheidende Porto dem Bezugspreise (10 Pf. pro Exemplar) zugeschlagen und den aufgebenden Mitgliedschaften in Rechnung gestellt. — Alter Kritiker in München: Also auch wieder ein Lebenszeichen! Es ist schon lange her, bald weiß man es nicht mehr. Sie haben aber wieder Pech, denn mit Nebenarbeiten wie meines Wissens können wir nichts anfangen. Auch ist die Sache ja völlig belanglos. — W. S. in Leipzig: Nur Geduld, wir verfolgen diese Kritik in der „Zeitschrift“ wie überhaupt alle sehr genau. Lassen Sie nur ruhig diese Doktorfrage weiter diskutieren — man steigt nach! Sie werden es zufrieden sein. — F. W. in Speier: 1,85 Mk.

- Wer an den „Korr.“ etwas zu veröffentlichen oder beim „Korr.“ etwas ansprechen hat, muß unter aller Umständen folgendes beachten:
1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
  2. keine Witz- und auch keine Zitatefalsche verwenden;
  3. nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder stilistische Verbesserungen vorgenommen werden können;
  4. durch Korrekturen, Abänderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript völlig unlesbar machen;
  5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben;
  6. Berichte vom Fortgehenden gegenseitig lassen und Artikel einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbandsbezug!
  7. Einfindungsfrist für Berichte eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Veranstaltung;
  8. Die Sperrung von Beiträgen infolge entstandener Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. Mittelungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an unsere Adressen zu richten. Im „Korr.“ kann erst nach vorangegangener Bekanntmachung durch den Verbandsvorstand eine nähere Einberufung der Differenzen erfolgen;
  9. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Aufregungen des Verbandsrats oder des Parls zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Verbandsrat“ ist kein allgemeines Kunsttribunal. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Feindmachten der Anfrage beigefügt sind.
  10. Redaktions- und Anzeigenliste: für die Dienstaummer am Sonnabend früh, die Donnerstaummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I.  
 Verbandspräsident: V. L. 1191.

### Bekanntmachung.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß bei allen Konditionsangeboten vor der Annahme eines Engagements Gründigungen eingezogen werden müssen. Mitglieder, die diese statutarisch vorgeschriebene vorherige Anfrage unterlassen, werden auf die Dauer von 13 Wochen außer Bezug jeder Verbandsunterstützung gesetzt, ebenso erhalten solche Mitglieder im Fall eines Umzugs keine Umzugsbeihilfe.

Anfragen bei Konditionsangeboten sind nur zu richten für den Gau:

- Bayern:** Joseph Seig, München, Holzstraße 24 I.
- Berlin:** Albert Massini, Berlin SO 16, Engelfur 14/15 I.
- Dresden:** Heimr. Wendtsche, Dresden, Wachsbleichstraße 8.
- Elfaß-Lothringen:** Joseph Wagner, Straßburg i. E., Wo der Frucht den Enten predigt 16a II.
- Erzgebirge-Vogtland:** Otto Dähnel, Chemnitz, Feldstraße 35 part.
- Frankfurt-Hessen:** E. Dominé, Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.
- Hamburg-Altona:** W. Dreier, Hamburg, Besenbinderhof 57 I.
- Hannover:** Karl Rosenbruch, Hannover, Detmoldstr. 11.
- Leipzig:** Karl Engelbrecht, Leipzig, Wlberstraße 9 I.
- Meklenburg-Lübeck:** Hermann Schmidt-Schlott, Schwerin i. M., Lübecker Straße 57 II.
- Mittelrhein:** Heimr. Fuß, Mannheim, Bogzstraße 8.
- Nordweit:** F. Ofieka, Bremen, Westerdiech 32.
- Oberhein:** Karl Lindenau, Freiburg i. Br., Jasiusstraße 10 I.
- Oder:** Paul Hannack, Stettin, Große Oderstraße 17 II.
- Osterrand-Schüringen:** Emil Proze, Weimar, Buttelsledter Straße 6 I.
- Pflanzungen:** H. Reiskner, Königsberg i. Pr., Nikolaistraße 4 III.
- Posen:** Felix Wagner, Posen O 1, St. Martinstr. 37, Seitenhaus, 2. Eingang III.
- Rheinland-Westfalen:** Emil Albrecht, Essen a. d. Ruhr, Wilhelmstraße 8.
- An der Saale:** Hugo König, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7 I.
- Schlesien:** Karl Fiedler, Breslau II, Lohstraße 7, Gartenhaus III.
- Schleswig-Holstein:** M. Prüter, Kiel, Schauenburger Straße 34 part.
- Westpreußen:** Fr. Nagroski, Danzig, Petershagen a. d. R. 12 I.
- Württemberg:** Karl Knie, Stuttgart, Heusteigstr. 54 p.

Die Gauenteilungen finden die Mitglieder in den „Beschlüssen des Vorstandes“, Seite 20—36.

### Der Verbandsvorstand.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind unbedingt Gründigungen einzuziehen, da die betreffenden gegenseitigen Verbände solche Mitglieder sofort ausschließen bzw. auf die Dauer von sechs Monaten und mehr außer Bezug sämtlicher Mitgliedsrechte setzen, welche ohne vorherige Anfrage eine Kondition angenommen haben. Die Adressen dieser gegenseitigen Verbände sind für:

- Belgien: A. van Haesendonck, Molenbeek-Bruxelles, 40, rue van Meyel.
- Bosnien und Herzegowina: B. K. Joscht, Sarajevo, Landesdruckerei.
- Bulgarien: V. Dulgeroff, Sofia, Parensoffstr. 16.

- Dänemark:** Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.
- Finnland:** O. A. Nyman, Helsingfors, Fabriksgatan 8.
- Frankreich:** A. Keufer, Paris 6<sup>e</sup>, Rue de Savoie 20
- Italien:** Ferrari Emanuele, Milano, Via Crocefisso 15.
- Kroatien:** Ludw. Wieser, Agram, Primorska ulica 2.
- Luxemburg:** W. Bastendorf, Luxemburg, Philippstraße 7.
- Norwegen:** Gunnar Ousland, Kristiania, Youngsgaden 13 IV.
- Österreich:** F. Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.
- Riga:** Artur E. Prowly, Riga, Parkstraße 3, Qu. 3.
- Rumänien:** G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I, Nr. 1.
- Schweden:** Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Andregatan 22a.
- Schweiz (deutsche):** J. Schlumpf, Bern, Speicher-gasse 29.
- Schweiz (französische):** Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.
- Schweiz (italienische):** Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.
- Serbien:** Todor Nestorovitch, Belgrad, Zeleni Venac 7.
- Ungarn:** Redaktion der „Typographia“, Buda-pest VIII, Bérkocsy-utca 1.

### Der Verbandsvorstand.

**Breslau.** Im Angabe der Adresse des Seyers Oskar Gesche (Hauptbuchnummer 36521) ersucht der Goutaffierer M. Schubert, Breslau I, Kupferschmiede-straße 7 I.

### Adressenveränderungen.

- Röthen i. Anh. (Maschinenmeisterklub.)** Vorsitzender: Paul Both, Zimmerstraße 6.
- Schweidnitz i. Schles. (Maschinenmeisterverein.)** Vorsitzender: Paul Savannia, Kupferschmiedestraße 13 p.; Kassierer: Albert Geisler, Herrenstraße 22 I.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

- In **Welsheim** der Seyer Anton Poun, geb. in Verdesagen 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Schneider in Heidelberg, Obere Neckarstraße 11 b.
- In **Wauken** der Seyer Mfr. Nechenberger, geb. in Seidau b. Wauken 1887, ausgel. in Wauken 1906; war schon Mitglied. — In **Dresden** i. d. Seyer Artur Hentschel, geb. in Dresden 1876, ausgel. das. 1895; 2. der Drucker Rich. Hofmann, geb. in Ufersleben 1881, ausgel. das. 1889; waren schon Mitglieder. — In **Freiberg** die Seyer 1. Rudolf Müller, geb. in Freiberg 1888, ausgel. das. 1907; 2. Karl Walter Scholze, geb. in Meerane 1892, ausgel. in Chemnitz 1910; waren noch nicht Mitglieder. — In **Röthschendroba** der Seyer Otto Paul Joseph Scharte, geb. in Regnitz i. Schles. 1887, ausgel. in Weigen 1905; war schon Mitglied. — F. Steinbrück in Dresden, Matzidenstraße 7 I.
- In **Wentzen (Oberschlesien)** der Seyer Alexander Schöfel, geb. in Smolna b. Rybnik (Oberschl.) 1869, ausgel. in Rybnik 1888; war schon Mitglied. — W. Wialas, Parallelstraße 12 I.
- In **Borna b. Leipzig** der Seyer Kurt Döring, geb. in Leipzig-M. 1891; ausgel. in Leipzig 1909; war noch nicht Mitglied. — In **Chemnitz** der Seyer Willi Weisenhagen, geb. in Schlettau 1885, ausgel. in Ehrenfriedersdorf 1903; war schon Mitglied. — In **Bismun i. W.** der Seyer Edmund Kilecki, geb. in Posen 1881, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — In **Reichenbrand** bei Chemnitz der Seyer Max Spindler, geb. in Rabenstein 1890, ausgel. in Reichenbrand 1909; war schon Mitglied. — E. W. Ston in Chemnitz, Jagstr. 20.
- In **Eiberfeld** der Seyer Gustav Zimmerbeil, geb. in Hagen (Westf.) 1871, ausgel. in Hattingen (Ruhr) 1890; war schon Mitglied. — In **Wald** der Seyer Ed. Werth, geb. in Eiberfeld 1892, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Marschall, Humboldtstraße 53 II.
- In **Erlangen** der Seyer Rudolf Heglmeister, geb. in Dresden 1888, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — Jos. Seig in München, Holzstraße 24 I.
- In **Wronau i. W.** der Seyer Ernst Wunderlich, geb. in Angsburg bei Ndorf i. Vogtl. 1880, ausgel. in Ndorf 1899; war noch nicht Mitglied. — G. Weddeler in Münster i. W., Dortmundener Straße 33.
- In **Grünberg** i. Schles. die Seyer 1. Wilhelm Schönknecht, geb. in Grünberg 1887, ausgel. das. 1906; 2. Otto Anton, geb. in Grünberg 1888, ausgel. das. 1906; 3. Reinhold Seipold, geb. in Ostrowitz i. Pos. 1891, ausgel. in Grünberg 1909; 4. der Schweizerberger Max Tamassche, geb. in Grünberg 1889, ausgel. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Oskar Dieb in Olmag, Kleine Oberstraße 15.
- In **Krone a. W.** der Seyer Vladislav Kosmella, geb. in Krone a. W. 1891, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — In **Thorn** der Seyer Artur Malowski, geb. in Kronitz 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — Otto Nindfleisch in Bromberg-Schröttersdorf, Bromnadenstraße 8.
- In **Lübeck** der Seyer Gustav Breitmeyer, geb. in Ockersleben 1883, ausgel. das. 1901; war schon Mitglied. — O. Jandt, Blankstraße 28 I.

- In **Minden i. W.** der Seyer Chr. Brebemeier, geb. in Maaslingen 1884, ausgel. in Minden 1902; war schon Mitglied. — Otto Mirow in Bielefeld, Almühlenstraße 5.
- In **Büfmed (Schüringen)** der Seyer Heimr. Herpich, geb. in Ludwigstadt 1894, ausgel. das. 1910; war noch nicht Mitglied. — Paul Mitrosh, Phönixstraße 15.
- In **Schweidnitz** der Seyer Oskar Rosemann, geb. in Jitlau (Kreis Schweidnitz) 1883, ausgel. in Gottesberg 1901; war schon Mitglied. — Friz Ködel in Waldenburg i. Schl., Buchdruckerei Domels Erben.
- In **Stendal** der Seyer Wilhelm Severin, geb. in Salzwedel 1886, ausgel. das. 1905; war schon Mitglied. — Emil Froese, Bergstraße 63 I.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Bericht vom Monate September 1910.

a) Auf der Reise: übernommen vom vorhergehenden Monate 965 Mitglieder, aus Kondition kamen 192, aus gegenseitigen Vereinen 188 (108 Verbands- und 80 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Belgien 11 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 8 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 1 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Holland 2 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Luxemburg 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus Österreich 72 Verb.- und 58 gegenf. Mitgl., aus Rußland 1 Verb.- Mitgl., aus der Schweiz 11 Verb.- und 7 gegenf. Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 190, krank waren 8, zusammen 1543 Mitglieder (1323 Verb.- und 220 gegenf. Mitglieder, hierunter 2 Belgier, 1 Wulgare 33 Dänen, 4 Franzosen, 2 Italiener, 2 Kroaten, 3 Luxemburger, 4 Norweger, 84 Österreicher, 1 Rigaer, 1 Rumäne, 2 Serben, 5 Schweden, 26 Schweizer und 50 Ungarn). Von diesen auf der Reise befindlichen 1543 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 180 6—12 Weir., 298 13—49 Weir., 377 50—74 Weir., 218 75—99 Weir., 232 100—149 Weir., 217 150—499 Weir., 15 500—749 Weir. und 6 Mitglieder 750 und mehr Beiträge. Es traten wieder in Kondition 496 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 218 (84 Verb.- und 134 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Belgien 12 Verb.- und 9 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 6 Verb.- und 10 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Holland 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 3 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Norwegen 1 gegenf. Mitgl., nach Österreich 52 Verb.- und 97 gegenf. Mitgl., nach Rußland 1 Verb.- Mitgl., nach der Schweiz 8 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl.), bei Schlus des Monats verblieben konditionslos am Orte 169, krank wurden 14, ausgesteuert 1, Unterstützung entzogen 1, der Nachweise fehlte bei 2, auf der Reise verblieben 642, **zusammen 1543 Mitglieder**, und zwar 1286 Seyer, 240 Drucker, 5 Gießer, 5 Stereotypen, 5 Galvano-plastiker und 2 Korrektoren. Außerdem waren nach den Angaben der Reiseassistenten 10 Nichtbezugsberechtigte (darunter 3 Dr.) und 24 Ausgesteuerte (darunter 4 Dr. und 1 Gießer) auf der Reise. Es wurden verausgabt: In 795 Mitglieder für 14306 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 14306 Mk., an 748 Mitglieder für 11865 Reisetage (weiße Leg.) à 1,50 Mk. = 17797,50 Mk., an Porto 20,35 Mk., an Remuneration 534,10 Mk., in Summa 32657,95 Mk., hiervon 27064,45 Mk. an Verbands- und 5593,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 39 Mk. an Belgier, 43 Mk. an Dänen, 830 Mk. an Dänen, 43 Mk. an Franzosen, 22 Mk. an Italiener, 28 Mk. an Kroaten, 126,50 Mk. an Luxemburger, 97 Mk. an Norweger, 2150,50 Mk. an Österreicher, 70 Mk. an Rigaer, 30 Mk. an Rumänen, 47 Mk. an Serben, 121 Mk. an Schweden, 700,50 Mk. an Schweizer und 1236,50 Mk. an Ungarn. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Reiseunterstützung gegeben:

1910 an 1543 Mitgl. 26171 Tage = 32657,95 Mk.  
 1909 „ 1606 „ 27732 „ = 34615,70 „  
 wenig 1910 an 63 Mitgl. 1561 Tage = 1957,75 Mk.

b) Am Ort: übernommen vom vorhergehenden Monate 1969 Mitglieder, neu hinzugekommen 2221, zusammen 4190 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 1061 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 2483 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 347 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 299 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 1814 Mitglieder, gingen auf der Reise 134, wurden krank 13, ausgesteuert 123 (wovon 92 mit 70 Tagen, 30 mit 140 Tagen und 1 mit 280 Unterstützungstagen), Unterstützung entzogen 5, zu einem anderen Verufe gingen 6, zu einer militärischen Übung 8, selbständig wurde 1, ins Ausland 1, in Bezuge der Unterstützung verblieben am Schlusse des Monats 2085 Mitglieder, **zusammen 4190 Mitglieder**, und zwar 3414 Seyer, 651 Drucker, 73 Gießer, 29 Stereotypen, 17 Galvano-plastiker und 6 Korrektoren. — Diese 4190 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 293 (darunter München 165, Nürnberg 86, Würzburg 14, Augsburg 13, Erlangen und Regensburg je 9, Bamberg 5, Berlin 1076, Dresden 196 (darunter Stadt Dresden 161, Jitlau 6, Freiberg und Borna je 5), Elfaß-Lothringen 60 (darunter Straßburg 26, Mülhausen 18, Metz 14), Erzgebirge-Vogtland 62 (darunter Chemnitz 30, Vorna 8, Zwidau 5), Frankfurt-Hessen 124 (darunter Frankfurt a. M. 80, Kassel 24, Offenbach a. M. 6), Hamburg-Altona 236, Hannover 150 (darunter Stadt Hannover 74, Braunschweig 25, Göttingen 14, Hildesheim und Osnabrück je 7, Harburg 5), Leipzig 256, Meklenburg-Lübeck 42 (darunter Lübeck 15, Schwerin 11, Rostock 5), Mittelrhein 172 (darunter Mainz 34, Wiesbaden 26, Darmstadt 21, Mannheim 19, Heidelberg 16,

Kaiserslautern 13, Saarbrücken 8, Ludwigshafen, Neustadt und Worms je 6, Nordwest 64 (darunter Bremen 41, Oestemünde 10, Oldenburg 6, Oberhein 71 (darunter Karlsruhe 33, Freiburg i. Br. 20, Konstanz 6), Ober 187 (darunter Stettin 36, Potsdam 33, Greifswald 11, Frankfurt a. O. und Josen je 8, Köslin 6, Fürstenthal, Rottbus und Neubabelsberg je 5, Osterrland-Thüringen 85 (darunter Vera 14, Jena und Naumburg je 7, Erfurt und Koburg je 6, Gotha und Emdershausen je 5), Ostpreußen 48 (darunter Königsberg 22, Kist 5), Posen 24 (darunter Stadt Posen 10, Bromberg 8), Rheinland-Westfalen 419 (darunter Köln 67, Düsseldorf 56, Essen 40, Aachen 31, Koblenz 21, Bielefeld 18, Duisburg 17, Krefeld 16, Dortmund 15, Münster 14, Wamen und Bochum je 11, Elberfeld 9), An der Saale 225 (darunter Magdeburg 68, Halle a. S. 53, Dessau 15, Gräfenhainichen 10, Halberstadt 8, Weiskensels a. S. 7, Uferselsleben und Stendal je 5), Schlesien 171 (darunter Breslau 84, Górlitz und Waldenburg je 11, Neuthen 6, Neurode 5), Schleswig-Holstein 60 (darunter Kiel 29, Flensburg 7, Tjechoe 5), Westpreußen 36 (darunter Danzig 26), Württemberg 163 (darunter Stuttgart 109, Heilbronn 14, Ulm a. D. 9). — Es wurden verabsagt: In 1061 Mitglieder für 14380 Tage à 1,50 Mk. = 21570 Mk. und an 3129 Mitglieder für 50894 Tage à 1,75 Mk. = 89044,50 Mk., in Summa 110634,50 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1910 an 4190 Mitgl. 65274 Tage = 110634,50 Mk.  
1909 " 3907 " 60439 " = 101941,—  
mehr 1910 an 283 Mitgl. 4835 Tage = 8693,50 Mk.  
Die Ausgabe von 110634,50 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 8898,25 Mk., Berlin 26421 Mk., Dresden 5449 Mk., Elsaß-Lothringen 1853,25 Mk., Erzgebirge-Vogtland 1357,25 Mk., Frankfurt-Hessen 332,75 Mk., Hamburg-Altona 7390 Mk., Hannover 3641,75 Mk., Leipzig 6629,25 Mk., Mecklenburg-Vöbck 1124,75 Mk., Mittelheim 4275,75 Mk., Nordwest 1492,75 Mk., Oberhein 1827 Mk., Ober 4193,50 Mk., Osterrland-Thüringen 1848 Mk., Ostpreußen 1423,50 Mk., Posen 697,75 Mk., Rheinland-Westfalen 10885,75 Mk., An der Saale 5448,25 Mk., Schlesien 4922,50 Mk., Schleswig-Holstein 1759,75 Mk., Westpreußen 1092,75 Mk. und Württemberg 4675 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate September  
1910 an 5733 Mitgl. 91445 Tage = 143292,45 Mk.  
1909 " 5513 " 88171 " = 136556,70 "  
mehr 1910 an 220 Mitgl. 3274 Tage = 6735,75 Mk. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (91445) sind daher 3048 Mitglieder (gegen 2939 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat September hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.  
Gesamtausgabe im dritten Quartale (Juli bis September):  
1910: 456074,90 Mk. für 292969 Tage  
1909: 439551,54 " " 284151 "  
mehr 1910: 16523,36 Mk. für 8818 Tage.  
(ohne die mit der Quartalsabrechnung eventuell noch eingehenden Nachträge).

**Gästrow** i. M. Dem Setzer Joh. Kochner aus Gemen (Hauptbuchnummer 31932) wollen die Herren Funktionäre 3 Mk. hier erhaltenen Vorkauf abgeben und gefl. an den Kassierer Fr. Ohde, Livolifstraße 9, hieselbst einfinden.

**Versammlungskalender.**  
**Dresden.** Versammlung Donnerstag, den 11. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Wilsdrufferstraße 2.  
**Zabrze.** Versammlung Sonntag, den 14. November, abends 8 Uhr, im „Hotel Kurze“, Kronprinzstraße.

**Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.**  
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.  
Briefadresse: J. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.  
**Siebenter Nachtrag**  
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1910.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

**I. Kreis.**  
**Braunschweig:** Müller, Erich.  
**Bremen:** System Company.  
**Elbe:** Keller Kurier" (F. Kämmerer).  
**Hildesheim:** Strud, Franz.

**II. Kreis.**  
**Duisburg:** Beckers, Hubert.  
**Höxter i. W.:** Lewertoff, Gebr.  
**Neumühl (Niederheim):** Eberts, Paul.  
**Reckafel bei Bonn:** Heg, Eduard.  
**Unna i. W.:** Jmmenlamp, G.  
**Welsert:** Schaaf, Edm.

**III. Kreis.**  
**Vödenheim:** Hemp, Wlth., Verlagsdrucker.  
**Frankfurt a. M.:** Holmar's Nachf., J. G., G. m. b. H.;  
Kalinowski & Debus; Minjon, Herm.; Schwalbach jun., Peter, & Co.  
**Gießen:** Gieseler Verlagsdrucker Klein & Fischer.  
**Schierstein:** Probst, M.  
**Wiesbaden:** Würz, W.

**IV. Kreis.**  
**Altbreisach:** Maier, Karl.  
**Eppingen:** Petri, Pp.  
**Heidelberg:** Geier, Gustav.  
**Mannheim:** „Mida“, Mannheimer Industriebrudanstalt, G. m. b. H.  
**Söplingen:** Diebold, Eugen.  
**St. Georgen i. Schw.:** Gebr. Schultheißsche Emailkerwerke, A.-G.

**IVa. Kreis.**  
**Mühlhausen i. G.:** Weber, Paul R.

**VI. Kreis.**  
**Erfurt:** Gleib, M. F.  
**Halle a. S.:** Lehnis & Benner.  
**Mühlhausen i. Th.:** Gerlach, Chr.

**VII. Kreis.**  
**Chemnitz:** Grünert, W.  
**Dresden:** Dresdner Waidendruckerei Rich. Müller; Klebsch Nachf., C. F., M. Hertel.

Leipzig: Lindner, R.; Löwe Nachf., C. W.; Warbe, Johannes.  
Leuben 6. Dresden: Reif, Albalbert.

**VIII. Kreis.**  
**Berlin:** Usher, Gustav; Hoffmann, Fred; Homann, Max; Kemmich, Karl August; Niemiß, Hermann, vorm. Mag. Hünfelmann; Remb, Hugo; Richter, Willi.  
**Wilmersdorf:** Bleds, Georg, Nachf., Paul Knorr.

**IX. Kreis.**  
**Vernsdorf (O.-L.):** Trömel, Otto.  
**Breslau:** Rosenstein & Co., Hermann.  
**Górlitz:** Brüdner, Frig.  
**Grünberg i. Schl.:** Friedler, Julius.  
**Königswitz:** Stempelfabrik Mag. Mann.  
**Königshütte (Oberschl.):** Wafel, Bruno; „Oberschlesisches Volksblatt“ (Leicht & Co.).  
**Kosel:** Maderer, Artur.

**X. Kreis.**  
**Altona:** Raßl & Domms; de Lemos, A.  
**Hamburg:** Lebens- und Pensionsversicherungsgesellschaft Janus.  
**Lübeck:** Seidler & Huth.  
**Schwann:** „Schwaner Zeitung und Generalanzeiger“ (Ewald Mülert).

**XI. Kreis.**  
**Potsdam:** Raß, Hermann.  
**Posen:** Berliner Buch- und Kunstbruderei, G. m. b. H.

**XII. Kreis.**  
**Heilsberg:** Fuhrmann, Gustav.  
**Lautenburg (Westpr.):** Wöffel, A., vorm. M. Jung.  
**Tilsit:** Wehmeyer Nachfolger (W. Steinert).

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien getrennt wurden die Firmen:

**II. Kreis:** Gebr. van Beel in Emmerich; Röhöld & Co. in Witten (Ruhr);  
**III. ":** Leonhardt & Co. in Frankfurt a. M.; Jos. Obst in Neu-Isenburg; Peter Hartmann und Franz Joseph Henrich in Schwanheim a. M.;  
**V. ":** Sillander & Brandler-Pracht; Karl Stoder (vorm. Bierck) in München.  
**VII. ":** Th. Reßner in Böbau i. Sa.

**Bekanntmachung.**  
Arbeitsnachweise betreffend.  
Barmen. Verwalter Wdolf Schwaigerer, ab 1. Dezember Süßstraße 4 III.  
Schiedsgerichte betreffend.  
Gleimich. Gehilfenvorstand: Fr. Schindler, Neuweltstraße 33 I.  
Berlin, 8. November 1910.  
Georg W. Bügenstein, L. G. Giesede, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorstand: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Komplettgießer, Hóhehóbler, Messinglinienarbeiter**  
werden gegen sehr gute Bezahlung dauernd engagiert.  
Nur ganz tüchtige, selbständige Arbeiter wollen sich wenden an die  
**Erste Ungarische Schriftgießerei-Akt.-Ges.,**  
Budapest VI., Dörfelgasse 32. [613]

**Schriftgießer.**  
Ein tüchtiger Schriftgießer für Komplett-(franz.) und Handgehmaschinen, der auch Fertigmachen kann, ist bei sofort dauernde und gutbezahlte Stelle in der Schweiz. Offerten unter Chiffre O. F. 2679 an [822]  
Orell Kühtl-Annoucen, Zürich.

**Tüchtigen Handmaschinengießer**  
sucht für dauernde Stellung [818]  
**Schriftgießerei Hlisch, Frankfurt a. M.**  
**Tüchtigen, gewissenhaften Zuriichter**  
für Fuchserische und Wötterische Maschine sucht für dauernde Stellung [839]  
**Schriftgießerei Hlisch, Frankfurt a. M.**

**Galvanoplastiker**  
in allen Arbeiten nachweislich durchaus perfekt, per Mitte d. J. Ende dieses Monats in angenehme und dauernde Stellung gesucht. Beste Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angaben über bisherige Tätigkeit usw. erbeten unter Nr. 821 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stempelschneider**  
Zeng, auch Stahl, mit allen Arbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern. Keigig Geborsung. Beste Offerten unter N. 10588 an Hansenstein & Pöglar, S.-G., Leipzig, erbeten. [828]  
**Bohrmann, H.!** Bis umgehend Dienem i. Gfl. Adresse. J. B., Zeughausstraße 40. [843]

**LEIPZIG Buchdruckerstenographenverein Gabelberger.**  
Alle vorwärts strebenden Kollegen, welche sich die Kuzschrift der gebildeten Kreise zu eigen machen wollen, ersuchen wir, sich dem Mittwoch, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, beginnenden  
**Anfangsunterricht**  
Honorar 3 Mk., Lehrmittel 1,50 Mk. — Unsere Montags- und Donnerstags stattfindenden Übungsstunden bieten allen schriftkundigen Kollegen die beste Gelegenheit zur Weiterbildung. Das System Gabelberger ist bereits in über 200 Druckorten durch Kollegen vertreten und besitzt in folgenden Orten bereits dauernde Pflegestätten: Berlin, Bielefeld, Breslau, Braunschweig, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Hannover, Hildesheim, Kempten, Magdeburg, Merseburg, München, Münster, Flauen i. V., Wolfenbüttel. [782]

**H. MATHAEUS**  
DESSAU  
AGNESSTR. 23.  
Karolog-gratis u. fr.

**Magenleiden! Stuhlverstopfung! Hämorrhoiden!**  
kann man selbst heilen.  
Auskunft ert. kostenlos gerne an jedermann Krankenschwester Marie, Nicolaistr. 6 Wiesbaden. C. 105.

**Maschinen und Utensilien, neu und gebraucht**  
alle kleinen Bedarfsartikel, als Ahlen, Pinzetten usw. Einrichtungen unter kulanten Bedingungen.  
**Paul Ganschow, Bremen.** — Fernspr. 4054.  
Alleinvertreter des schriftlichen Justierwinkels (D.R.G.M.).

**Göbel, Graphische Rünfte**  
elegant geb. wie ganz neu, I. Band für 20 Mk., II. Band für 25 Mk., als Gelegenheitskauf bei H. Engel, Würzburg, Petrisstraße 13, zu haben.  
**Die Kleistergräfin.** Eine Buchdruckerepisode mit von Otto Meyer, Musik von Oscar Klose. Aufführungsmaterial 7,50 Mk. Ansichtsexempl. 50 Pf. [689]  
Otto Meyer, Liegnitz, Nikolaistraße 14.

**Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.**  
Montag, den 28. November, abds. 6 Uhr, in der „Gabelbräuererei“, Bergmannstr. 5/7:  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: 1. Berechnungsmittlungen; 2. Rollenbericht und Bericht der Revisoren; 3. Die Einführung des Berechnens bei den Arbeiterinnen; 4. Monotypengelegenheiten; 5. Berichtbebenes.  
Der Vorstand. [846]

**Erfurt, Mittwoch, Bußtagsausflug**  
nach Götha (Schöne Aussicht). Abfahrt 1 Uhr 37 Min. mittags. Zahlreiche Beteiligung wünscht [845] Der Vorstand.

Für die vielen Ehrungen anlässlich meines 25-jährigen Verbandsjubiläums sage allen Freunden und Kollegen herzlichsten Dank!  
Leipzig. E. Hieslmann. [842]  
**Berlin, Wilhelmstraße 2**  
Vereinszimmer, bis 50 Personen fassend, zu vergeben, auch Sonntags. „Norr.“ liegt aus.  
Paul Zimmermann, früher Schriftgießer, jetzt Satzgießer.

Am 8. November verstarb unser wertest Mitglied, der Setzer  
**Ed. Kneisel** [840]  
aus Halle a. S., im 46. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 12. November verschied im 58. Lebensjahre plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der Setzer  
**Bruno Hockel.** [847]

In langjähriger Verbandsmitgliedschaft hat er sich als überzeugungstreuer Kollege bewährt und stets fördernd im Dienste der Organisation gestanden. Es wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren  
Das Setzerpersonal  
der Firma B. G. Teubner, Leipzig.

Am 1. November verstarb unerwartet unser Mitglied, der Maschinenmeister  
**Adam Lang**  
im 59. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
[841] Der Bezirksverein Spöler a. Rh.